



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. — Die Redaktion befindet sich in der Hauptstadt Halle. — Druck: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. — Preis: 10 Pf. — Abonnement: 30 Pf. — Ausland: 40 Pf. — Postamt: Halle. — Postfach: 10. — Telephon: 10. — Telefax: 10. — Telegramm: 10. — Televisum: 10. — Telephon: 10. — Telefax: 10. — Telegramm: 10. — Televisum: 10.

Abgabe Halle. — Preis: 10 Pf. — Abonnement: 30 Pf. — Ausland: 40 Pf. — Postamt: Halle. — Postfach: 10. — Telephon: 10. — Telefax: 10. — Telegramm: 10. — Televisum: 10.

Schwarze Wähler verleumdend die SA Der Kirchenbrandstiftung und Schändung bezichtigt

Reddinghausen, 10. Juli. In Worten in Weifen ist jetzt eine von staatsfeindlicher Seite inszenierte Hege gegen die SA-Schule in Reddinghausen in der Kreisstadt in der letzten Pfarrkirche und für eine ungläubliche Verunreinigung des Kirchenraumes verantwortlich machen wollte. Die eingehenden Untersuchungen ergaben dann, daß der Täter in den Kreisen lag, die die unehrerliche Geschichte in Unkenntnis geführt hatten. Er ist gefänglich und befindet sich im Polizeigefängnis Reddinghausen.

hört und Mitglied des Exekutivkomitees ist, also deshalb unauffällig die Kirche betreten konnte, hat nach anfänglichem hartnäckigen Weigern eingehenden die Brandstiftung und Verunreinigung bezeugen zu lassen. Die rasche Tat, die in weiten Kreisen des Münsterlandes berechtigtes Aufsehen und Empörung hervorgerufen hatte, hat somit ihre Aufklärung gefunden. Sinterclaus und Jemetschke erheben nach die Tatsache, daß der Täter sich von einer befreundeten Familie ein Alibi besorgt hatte, das jedoch dem Ermittlungsergebnis nicht standhielt.

Polnischer Schriftsteller wegen Beleidigung des Führers verurteilt

Kattowitz, 10. Juli. Vor der Preßstrafkammer des Landgerichts Kattowitz hatte sich der verantwortliche Schriftleiter des deutsch-polnischen Korrespondenzorgans, der „Polonia“, August Buchholz, am Kattowitz, wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Haft ohne Jubiläum einer Bewährungsfrist.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 10. Juli. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler beehrte auf der Durchfahrt Nürnberg und befestigte am Dienstagmorgens die Neuanlagen am Reichsparteitagsgelände.



Der Führer bei den Truppenübungen in der Oberpfalz. Der Führer und Reichskanzler wohnte, wie wir gestern schon kurz berichteten, in Grafenwahr (Oberpfalz) einer Kraftwagen-Transportübung des IV. Armeekorps bei. Auf unserem Bild: erhebt der kommandierende General des Armeekorps, Generalleutnant List, dem Führer an Hand einer Karte das Gelände. Ganz links: Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg, ganz rechts der Oberbefehlshaber des Heeres, General Frhr. v. Fritsch.

Wir bleiben im Volke!

Auf der Seeburg, den 9. Juli 1935.

Seite die Führung die Verbindung mit dem Volk verlor.

Dr. Fr. Die Partei ist und bleibt das entscheidende Bindeglied zwischen Volk und Regierung. Sie wird die Aufgabe behalten, immer neue Formen zu entwickeln, um den parteilichsten Willkür und Verführung heute befreiten Volkswillen in den Maßnahmen der politischen Führung zum Ausdruck zu bringen. Man hat die Verfallung des Dritten Reiches deshalb nicht mit Unrecht als wahrer Demokratie und echten Volkstanz gekennzeichnet.

Die Frontberichte, welche die einzelnen Volksgenossen aus ihrem beruflichen und regionalen Lebensbereich frei und ungezwungen erstatteten, waren wertvollste Information für unsere Gauleiter. Die Einordnung all dieser Erfahrungen in das große politische Gesamtbild, welches der Mann an der Front allzu leicht verlieren kann, war die dankbar entgegengenommene Gabe, die der einzelne schaffende Mensch dieses Ganges von seinem Gauleiter entgegennahm. Was uns längst klar geworden ist, wurde in dieser Jahresfrage noch einmal ganz bekräftigt, nämlich die Tatsache, daß viele unserer Gegner im Lager der Reaktion, verflucht auf ihre wirtschaftliche „Macht“, glauben, sie könnten sich über das politische Geschehen der letzten zweieinhalb Jahre mit einem Aufschlagen hinwegsetzen.

Ein halber Tag war diesem Zusammensein gewidmet, bei dem der Beauftragte des Führers in diesem mitteldutschen Gau Zwiespache hielt mit denen, die wirtschaftlich aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen und Berufen herausgegriffen waren, um einmal innerlich vollkommen frei dem Gauleiter die Höhe zu offenbaren, die den schaffenden Menschen dieses Gebietes bedrückten. Es genügt nicht, daß im Geleitz der Ordnung der nationalen Arbeit der Begriff der sozialen Ehre fest verankert ist, um dem deutschen Arbeiter das wiederzugeben, was der Klassenkampf ihm einst geraubt hat, sondern die Wirtschaftlichkeit einer Gemeinschaft allein ist in der Lage, das Fundament zu sichern, auf dem sich der gewaltige Bau dieses Reiches erheben soll. Die gefährlichen Augenblicke im Leben der Völker waren immer diejenigen, in denen ein Volk seine Führung nicht mehr verstand und auf der anderen

Manch einem Kämpfer im Betriebe mögen diese Schwierigkeiten unüberwindlich erscheinen. Und doch liegt es — darauf hat der Gauleiter in seinen einleitenden und den diesbezüglichen beschließenden Worten hingewiesen — im Charakter dieser Partei als Kampfbewegung begründet, daß sie einen Gegner braucht, um sich ständig mit ihm zu messen und in diesem Ringen sich immer weiter zu entwickeln. Wir wollen uns glücklich schätzen, daß wir die Notwendigkeiten des eigenen Kampfes erkannt haben und nicht uns unter Glauben hingeben, wir könnten nunmehr unsere Rahmen einrollen und uns zur bürgerlichen Ruhe setzen. Gerade die Wider, die hier vor dem Gauleiter abrollen, sind immer wieder Ansporn, die unsaugschöpfte Kraft dieser Bewegung einzusetzen, damit der geschichtliche Sinn der nationalsozialistischen Revolution erfüllt wird.

Für denjenigen, der an diesem Nachmittage der Unterhaltung der Kameraden von den

Es bleibt beim September

Entscheidung um Abyssinien - Vorzeitiger Alarm in London

Eigener Bericht der MNZ.

Rom, 10. Juli. Das Aufstiegen des Scheinender Schicksalsaussehendes, der sich nach vierjähriger Verhandlungsummöglichkeit auf den nächsten 10. Februar verlagte, hat in London die Befürchtung aufkommen lassen, Staaten werde mit der Offensive sofort beginnen. Der „Star“ hat die letztendliche Ueberdrehung „Politik ist jetzt sofort los“ und „Coening Standard“ die Selbsteinschätzung Zusammenbruch ist das Kriegsgefahr!

stollen Abyssinien und Italien je zwei Mann delegierten, die zusammen verhandeln sollten, Gründe und Verlauf des Geschehens um Aktualität feststellen. Dieser Schicksalsaussehendes ist nun aufgelöst, weil die italienischen Delegierten erklärten, daß die Freilassung des Professore Fize (der Abyssinien vertrat), Italien keine 100 Kilometer landniederwärts innerhalb der abessinischen Grenze, die Zugänglichkeit des Ausschusses übersteige. Damit waren sie formal im Recht, weil der Ausschuss nach der unüberprüften Erklärung des italienischen Staatspräsidenten als fünfzig Ausführenden als Schiedsrichter ernannt. Zum Zweck der Ernennung mußte der Völkerrund am 25. Juli oder kurz darauf zusammenzutreten. Diese Verpflichtung des General Rates, auf der die Engländer bestehen, irgendwie aufzuheben und umgehen zu machen, dazu ist der Generalsekretär des Völkerrundes A. e. n. o. l nach London gekommen. Vermag er die Engländer von ihrem Weichen auf Völkerrundschiedung abzubringen, so ist bis Ende September in Ostafrika Ruhe.

55 Brüder eingestürzt

Bisher 40 Tote der Ueberschwemmungskatastrophe in USA

Spezialkabeldienst der MNZ durch United Press

verschiedenen Fronten der Ueberschwemmung, wird es für immer ein Erlebnis bleiben, mit welcher Liebe diese Männer der Arbeit von ihrem höchsten Führer sprechen, mit welcher Sorge sie in ihren Gedanken ihn umgeben und welcher Glaube sie alle ohne Unterschied besaßen. Diese in der Geschichte einzig dastehende Katastrophe ist es, die uns mitten in der unmittelbaren aus dem Munde dieses letzten einfachen deutschen Menschen die ebenso einfachen und schlichten Worte vernimmt: Unsere größte Sorge gilt unserem Führer.

Als am Abend auf dem Burghöhe der Gausleiter sich von den Teilnehmern dieser Aussprache verabschiedete, leuchtete aus manchem Auge die tiefe Dankbarkeit hell, daß der einmal wieder das Herz ausgeschüttet werden konnte und es Wirklichkeit geworden ist, was eine unferblich loyalistische Forderung war: Die deutschen Menschen werden sich einander, sind auf Du und Du, sind nichts als Kameraden, weil sie nichts mehr trennt, jeder die Ehre des anderen achtet und alle das Band des gleichen völkischen Schicksals umschließt.

Strafe für Unterdrückung des Kaffeeverbrauchs

Berlin, 10. Juli. In letzter Zeit war wiederholt festzustellen, daß der Überstand, den einzelne Kreise gemißbilligt auf nationalsozialistischer Weltanschauung beruhenden Gesetzen bewußt entgegenstellen, in Form eines organisierten Widerstandes gegen das Gesetz zur Verbilligung erkrankter Nachwuchses entwirrt nicht so sehr einer Ablehnung des Grundgedankens, der seitlich in politischen Kreisen bereits Zustimmung und Nachahmung gefunden hat, als vielmehr oft lediglich dem Wunsch, sich mit dem Widerstand gegen das Gesetz auch die nationalsozialistische Bewegung zu treffen und das ermahnte Kaffeeverbrauchsgesetz den Folgen zu unterwerfen.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat, um diesem Vergehen Einhalt zu gebieten, in einem Erlaß an die zuständigen Behörden darauf hingewiesen, daß eine Hebe gegen das Gesetz energisch entgegenzutreten und in den betreffen merkwürdigen Fällen Strafgeld zu erheben ist. In dem Erlaß wird besonders hervorgehoben, daß auch die Aufforderung, die unter das Gesetz fallenden Personen sollten den gesetzlichen Geboten im Verhältnis zu Unternehmungen nicht freiwillig nachkommen, vielmehr nur dem unmittelbaren polizeilichen Zwange weichen, als eine Hebe gegen das Gesetz anzusehen ist.

In diesem Zusammenhang wird der Reichs- und preussische Minister des Innern darauf hin, daß das für alle geltende Gesetz zur Verbilligung erkrankter Nachwuchses sich nach den Bestimmungen des Konkordats von jedem deutschen Katholiken zu beachten ist.

In diesem Zusammenhang wird der Reichs- und preussische Minister des Innern darauf hin, daß das für alle geltende Gesetz zur Verbilligung erkrankter Nachwuchses sich nach den Bestimmungen des Konkordats von jedem deutschen Katholiken zu beachten ist.

In den sich schloßlosmäßig Grenzen sind besondere Grenzkontrollmaßnahmen ergriffen worden, die über die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften und internationalen Abkommen über das Grenzgebiet hinausgehen und die heimischen und ausländischen Flugzeuge zu wachen haben.

Die griechische Regierung will das Verbot über die künftige Staatsform des Landes Ende September, und zwar voraussichtlich am 29. stattfinden lassen.

Kommt das Thingpiel?

Von Richard Euringer

Sie haben Richard Euringer gebeten, und seine Meinung über die gesonderte Thingpiel-Sitzung am 25. August in Theater, was ein Recht, darüber zu urteilen. Man kann über verschiedene Thingpiele schreiben, die Meinung sein, man kann ihn aber nicht den Wert seiner Wirkung abschätzen. In dem Sinne, in dem es heute ist, daß er sich dem folgenden Beitrag zur Verfügung gestellt hat. (Die Schrift.)

Das Thingpiel kommt; nicht weil wir es wollen oder wünschen, sondern weil es ideologisch schon da ist. Wir brauchen das Thingpiel. Wer je mit den Scharen gearbeitet hat, die sich als Chöre heute schon zur Verfügung stellen, der spürt das Bedürfnis in den Massen nach einer Art und Weise von Spiel, das seine Form noch nicht gefunden, es ist mit Theater nicht zu finden; denn diese Menschen sind etwas ganz anderes als Schauspieler oder Theaterleute. Sie sind nicht Statisten und Komparien, sondern Volk, mündiges Volk, Volk, das Stimme werden will.

Der Bürger aber ahnte nichts davon. Er würde dem Volk noch heute wie gelernt ein „Kollektiver“ normaler lassen. In Theater der Arbeitenden und der „schlechtesten“ Gewerkschafts. Das Volk jedoch ist die Arbeitenden leid. Das Volk will ernt machen im Spiel, es steht sich nach einer wirklichen Welt auch im Spiel, ja gerade im Spiel. Wie meint das erweckte deutsche Volk durch abendlichen, wöchentlichen festlich und feierlich zu stimmen, kennt das ermahnte Werthoff nicht.

Was also steht dem Thingpiel entgegen? Die Unmöglichkeit all derer, die es nicht ahnen und nicht brauchen, sich aber dennoch berufen glauben zu inkarnieren und kritisieren. Sie berufen sich auf das Theater und ihre Erfahrung mit dem Theater im selben Atemzug, mit dem sie nachschauen, das Thingpiel habe mit dem Theater nichts oder kaum etwas zu tun. Dann laßen sie nach dem „neuen Gott“, immer von der Theorie

New York, 10. Juli. Die Zahl der Todesopfer der Wolkenbruchkatastrophe, von der der Bundesstaat New York betroffen wurde, wird nach den letzten Berichten mit 40 angegeben. Man befürchtet aber ein weiteres Ansteigen der Totenziffer, denn bisher ist es noch nicht möglich, aus weiten Ueberschwemmungsbereichen zuverlässige Angaben über die Höhe der Verluste an Menschenleben zu erlangen.

Große Teile des Staates sind vollkommen von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, da nicht nur die Telefon- und Telegraphenlinien unterbrochen, sondern auch die Landstraßen und Schienenwege vom Hochwasser teils unterpflut, teils völlig zerstört sind. Der Sachschaden, der durch die ungebundenen Wasserläufe, die jetzt unterbrochen sind, drei Tage lang vom Himmel herab auf fröhliche angestrichelt wurde, wird bereits auf 15 Millionen Dollar geschätzt.

Der Umfang des Hochwassers, das in diesem fürchterlichen Ausmaße bisher noch nicht im Staate New York zu beobachten war, läßt sich der Zeit vom Sonnabend bis Montag früh in der unmittelbaren Umgebung von Ithaca mit der berühmten Cornell-Universität eine Reihe von Tagungen in der Höhe von 25 Zentimeter gemessen wurde.

Durch die hochgehenden Flüsse wurden 55 Brücken in der unmittelbaren Umgebung von Ithaca mit der berühmten Cornell-Universität eine Reihe von Tagungen in der Höhe von 25 Zentimeter gemessen wurde.

Frankreich beilehnt Flottenbau

Unnötige Maßnahmen in Paris

Paris, 10. Juli. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird die erste Flotte Frankreichs auf die Befehle des deutschen Flottenbauvertrages für das Jahr 1935 maßgeblich die Weigerung sein, Marinebehörden in den Verhandlungen über eine Abgrenzung der See nach London zu entscheiden.

In gut unterrichteten politischen Kreisen herrscht die Auffassung, daß aus dem Anhalt des deutschen Verlangens hervorgeht, daß Deutschland in nächster Zukunft eine Kriegsflotte bis auf den im Flottenabkommen über eine Abgrenzung der See nach London zu entscheiden.

Unterrichtete politische Kreise und französische Marinebehörden nehmen nun sicher an, daß Frankreich kein Flottenbauprogramm für dieses Jahr, das im Augenblick der Unterzeichnung des englisch-deutschen Abkommens bereits in Angriff genommen wurde, beilehnt eingewirrt. Niemand könne nun

hundert werden. Der Hochwasserstand wurde nur wenige Meter über einer vom Hochwasser unterpfluteten Stelle der Gleise durch Warnungsfenster aufgehoben.

Auf aus Mangan und den Städten am Oberlauf des Salsjön wurden schwere Schäden gemeldet. Häuser wurden eingestürzt, Gebäude zum Einsturz gebracht, der Verkehr völlig lahmgelegt. Die Umstellungen nach abstrichen Orten zerstört. Da auch eine Anzahl kleinerer Kräfte mit Überschwemmung zu kämpfen haben, ist die Lage sehr ernst und erfordert weitere, das er alle staatlichen Organisationen beauftragt hat, zur Verfügung zu stellen. Käufer der Polizei und der Feuerwehr werden auch Abteilungen des „Civilian Conservation Corps“, des amerikanischen Arbeitsdienstes, und Rot-Kreuz-Kolonnen zu Hilfe unterbrochen sind, die in hohem Maße unterbrochen sind. Es wird die notwendigen Reparaturen an den Eisenbahndämmen und auf den Landstraßen durchgeführt, müssen die Rot-Kreuz-Kolonnen, die überaus aufgebracht sind, ausfindig machen und von allen Lebensmitteln entziehen und von einer Hungersnot betroffenen Personen in Katastrophengebieten nicht helfen.

Der Gouverneur des Staates Newham bezeichnet die Lage als „sehr ernst“ und erklärte weiter, daß er an alle staatlichen Organisationen beauftragt hat, zur Verfügung zu stellen. Käufer der Polizei und der Feuerwehr werden auch Abteilungen des „Civilian Conservation Corps“, des amerikanischen Arbeitsdienstes, und Rot-Kreuz-Kolonnen zu Hilfe unterbrochen sind, die in hohem Maße unterbrochen sind. Es wird die notwendigen Reparaturen an den Eisenbahndämmen und auf den Landstraßen durchgeführt, müssen die Rot-Kreuz-Kolonnen, die überaus aufgebracht sind, ausfindig machen und von allen Lebensmitteln entziehen und von einer Hungersnot betroffenen Personen in Katastrophengebieten nicht helfen.

Frankreich beilehnt Flottenbau

Unnötige Maßnahmen in Paris

Paris, 10. Juli. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird die erste Flotte Frankreichs auf die Befehle des deutschen Flottenbauvertrages für das Jahr 1935 maßgeblich die Weigerung sein, Marinebehörden in den Verhandlungen über eine Abgrenzung der See nach London zu entscheiden.

In gut unterrichteten politischen Kreisen herrscht die Auffassung, daß aus dem Anhalt des deutschen Verlangens hervorgeht, daß Deutschland in nächster Zukunft eine Kriegsflotte bis auf den im Flottenabkommen über eine Abgrenzung der See nach London zu entscheiden.

Unterrichtete politische Kreise und französische Marinebehörden nehmen nun sicher an, daß Frankreich kein Flottenbauprogramm für dieses Jahr, das im Augenblick der Unterzeichnung des englisch-deutschen Abkommens bereits in Angriff genommen wurde, beilehnt eingewirrt. Niemand könne nun

Johann Gottfried Galle

Einem Mitteldeutschen zum 25. Todestage.

Am 10. Juli 1910, vor nunmehr 25 Jahren, schloß in Potsdam der ehemalige Breslauer Hochschullehrer für Mathematik und Astronomie und Direktor der Sternwarte Galle, Gottf. Galle, die Augen. Die letzten Augen, die schon 64 Jahre vorher als erste von allen seit den Berechnungen von Levertier so richtig gelassen haben gefunden hatten, und die danach ihren Träger hatten in einem langen, arbeitsreichen Leben so manchen Menschen am Wege der Sternkunde aufzurufen.

Johann Gottfried Galle kam als Mitteldeutscher. In seiner Kindheit hatte er die Fülle, einprägen die Schönheit der Dübener See, die er in der Schule in Adels. Dann ging er (1825) auf das Gymnasium in Berlin, das er (1830-1833) auf die Universität Berlin. Nach kurzer Gemeinlehrtätigkeit wurde er unter der Oberleitung an der Berliner Sternwarte, der Sternwarte in Berlin, Kommandant und des Reptum wie seine verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten brachten ihm Erfolg über Erfolg. 1841-1842 unterrichtete er die Prinzen Waldert von Preußen, den kaiserlichen Prinzen, in astronomischen und mathematischen Dingen. 1851 folgte er einem Ruf nach Breslau. Dort verheiratete er sich 1856. Im Anfang seines 98. Jahres erlitt dieses an Arterien- und Schlaganfall. Waldemar Boumann.

„Das neue Volksgeschicht“, eine Photoausstellung ganz eigener Art wurde in der Pälästischen Landesgewerbestellung zu Karlsruhe eröffnet.

Paris in Aufruhr

Vorbereitungen für den 14. Juli.

Paris, 10. Juli. Die gegenseitigen Drohungen, die in Massenversammlungen von den Führern der extremen Rechten und der radikalen Linken einander zugerufen worden sind, haben in den letzten Tagen die heftigste Beunruhigung hinsichtlich des Verlaufs der Demonstrationen des 14. Juli hervorgerufen.

Deshalb galt die Beratungen des französischen Ministerkabinetts am Dienstag in erster Linie den Ordnungsmaßnahmen für den 14. Juli. Im wesentlichen soll die Durchführung der Demonstrationen und der rechtsgerichteten Märsche verhindert werden. Die Angehörigen der Nationalen Front werden über die Gasse des Marsfeldes nach dem Westen marschieren, um unter dem Triumphbogen die Flamme am Grab des unbekanntes Soldaten anzuzünden. Die Linke hingegen wird sich auf dem Bastille-Platz versammeln und nach Osten marschieren.

Polizei, mobile Garde und Militär werden jede Verhinderung der gegenseitigen Demonstrationen zu verhindern suchen. Es verlautet, daß außerdem im Ministerium der Volksminister Entschlossenheiten für den Fall eines Streiks der Volksgesetzten vorliegen.

Die Volksgesetzten haben nämlich für Freitag eine große öffentliche Versammlung einberufen mit der Tagesordnung, „Kritik und Verteidigungsmassnahmen der Volksgesetzten gegen die schändlichen Methoden des Ministeriums und gegen die gesetzlichen Verordnungen.“

Abkühlung der Reichstagsung

Gemeinschaftslehre nach Czuphagen.

Hamburg, 10. Juli. Die Reichstagsung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg fand am Dienstag ihren Ausklang mit einer Gemeinschaftslehre nach Czuphagen, an der auch die Arbeiter-Gemeinschaften teilnahmen. Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels wurde in Czuphagen von zahlreichen Volksgenossen stürmisch begrüßt. Am Nachmittag wurde bei herrlichem Wetter eine Fahrt in See unternommen.

Am Abend traten die Teilnehmer die Rückfahrt nach Hamburg an.

Deutscher Chör auch fremden Nationalhymnen

Berlin, 10. Juli. Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen in Anblich an das Deutschland-Lied und das „Soll-Weiß-Lied“ eine fremde Nationalhymne gesungen wird, so sollen deutsche Liedangehörige ebenso wie dem Deutschland-Lied und dem „Soll-Weiß-Lied“ auch die fremden Nationalhymnen der Deutschen Gesung werden, und zwar die nichtinformierten Teilnehmer unter Annehmen der Kopfbedeckung.

Graf Zeppelin wieder in der Heimat

Friedrichshafen, 10. Juli. Das Luftschiff Graf Zeppelin kehrte am Dienstag um 16.31 Uhr von seiner neunten diesjährigen Südamerikafahrt mit 23 Passagieren an Bord zurück. Unter den Passagieren befinden sich acht Vertreter der brasilianischen Presse.

Rundgebungen gegen jüdische Filme sind, wie es in einem Erlaß des Reichsinnenministers heißt, auf alle Fälle zu unterlassen, da sie im höchsten Maße geeignet sind, die Staatsautorität zu gefährden und Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.

Der französische Meisterfilm „Les Ballets“, der unter großem Erfolg in allen europäischen Großstädten aufgeführt wurde, ist jetzt vom japanischen Innenministerium verboten worden, weil er die Ehre Japans verletze und die historischen Vorgänge falsch darstelle.

Eine Freilicht-Filmvorführung veranstaltete die Gauhilfsteile des NSDAP in Wuppertal. Geboten wurde der Meisterfilm „Hermine und die sieben Aufrechten“. Der Verlauf wurde einem vollen Erfolg. In Frankreich sind übrigens Filmvorführungen im Freien bereits etwas Alltägliches.

Mit dem gegenwärtigen Stand des Fernsehens befähigte hat der Reichsminister in einer Rundfunkansprache. Man habe zunächst möglichst großzügig, um Bedenken gewisser Stellen zu vermeiden, das Fernsehen lieber nach seiner Verwirklichung keine Gefahr für Theater und Kino bedeuten. Seiner Rundfunkhörer ist ein Schrittmaß des Fernsehens.

Der Schlangenhändler Elmar Freyzer von Schwabe, der auch als Schöpfer von Genres und Landschaftsbildern eigenen Namens bekannt ist, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Zu einer Reichsfahrtung in München hat die Deutsche Erziehungsabteilung in München die Lehrer der Schulgemeinschaften für den 18. Juli aufgerufen. Im Mittelpunkt der Tagung steht das Problem der Neugestaltung des deutschen Bildungsgutes.

Die Dorffahrt der Hauptrolle in „Lesung, Minna von Barnhelm“ bei den diesjährigen Reichsfahrtung Reichsfahrtung. Die Rolle des Riccaud de la Mariniere wird von Gustav Gründgens verkörpert. Das Luftspiel wird aufgeführt am 17., 19., 21., 23., 27., 29. Juli und am 3. August.

Wirta baut im Oberelsaß

Kasematten - Betonzellen - Forts - Eine Spazierfahrt durch den Hartwald - Genietruppen in Tag- und Nacharbeit - Was enthalten die Waggon Y? - In der weichen Zone

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung.

Strasbourg, 10. Juli.

Kurz hinter Mülhausen lagte uns ein alter Galmir, der ein recht gutes Deutsch redete, wir wollten uns davor bitten, irgendwo im Hartwald zu lange anzuhalten. Denn hinter jedem Strauch hockten gewiß ein paar Leute von der Garde Mobile, die hier nichts anderes zu tun habe, als auf angebliche Spione aufzuspüren. Aber ohne fotografieren, der sei von vornherein verloren und möge besser schon vorher seine hässlichen Dispositionen über die nächsten 5 oder 6 Jahre vor Eintritt der Nacht zurücklassen.

„Tirailleurs africains“ an der Landstraße

So kommen wir in rascher Fahrt in die oberelbische Gegend. Das ist jene Route am Rember Kraftwerk, die Gegend von Et. Louis und Reims in Richtung. Hier lag bisher zum großen Teil von den französischen Festungstruppen — außer einer kleinen luxemburgischen Gde — die einzige Wäde in jenen düsternen Mauern, die sich vom Mittelmeer bis zur Schelde erstreckt.

Rechts und links von dem Weg sehen wir Zelllager, die mit schwarzen Truppen besetzt sind. Die sogenannten „Tirailleurs africains“ sind in gebäudeartigen Anlagen in kleinen Gruppen untergebracht. Aber sie liegen genau so wenig wie die allenthalben antretenden Chasseurs oder die Genie-Truppen nicht aus irgendwelchen Mangelgründen fern, sondern sie sind zum Teil in der Tat kommandiert. Man hat nämlich in jüngster Zeit den Entschluß gefaßt, zum Schutz gegen Beschießung, Gefährdung der Anlagen und ähnliche Dinge nicht nur alle ausländischen Arbeiter, sondern auch die inländischen nach Möglichkeit auszuscheiden.

Kleine Betonzellen mit 2 MG's

Am März begann diese eifrige Arbeit. Ueber Nacht wurden die Truppen aus dem Süden und Westen herangezogen. Aber Nacht begann man erst die Anlagen in den Hartwald durch einen weiten Gürtel zu sichern, um dann in dieses unheimliche Loch im Süden einzudringen.

Man erkennt auch bei einer Durchfahrt ohne weiteres die Tätigkeit, es wird netzartig in und aus strategischen Gründen unumgänglich erfordert, baut man statt der bislang üblichen großen und schweren Forts nur sogenannte Stützpunkte, die aber mit allen technischen Vollkommenheiten ausgestattet sind. Sie sind im Großen und Ganzen als Panzerstürme aus Eisenbeton so tief in die Erde hineingebaut, daß sie nur einen halben Meter hoch der Erdoberfläche überragen. Hier liegen die

Schiffe für die Maschinengewehre, die allenthalben fast großer Geschütze die Hauptrollen bilden.

Was geht im Hartwald vor?

Man fährt im Hartwald kaum 500 Meter, ohne festlich von der feinsten Arbeit zu sehen, die man zufällig passiert. Parkellen erbliden zu können. Durch den ganzen Hartwald ziehen sich auch die Lager hin, in denen die Arbeiter liegen. In den Dörfern trifft man auf trainierte Leute von den Genietruppen. Man sieht sie freilich nur am Sonntag für ein paar Stunden mürrig, sonst sind sie in den Wäldern, in den Büschen, unter den Sträuchern, und was man es sonst nicht erwarten sollte, ständig tätig.

Man erzählt uns, daß ein großer Teil der Straßen auf Wägen hinaus gefahren war. Man weiß selbstverständlich weshalb. Die Straßen sind fortgesetzt am 1. August angehen bis in die festgelegten strategischen Knotenpunkte. Hier soll angeblich ein Hebelband genügen, um das ganze Straßennetz unbrauchbar zu machen.

Der Park der YZ-Wagen

Die Bekanntschaft, die Kasematten, die großen und kleinen Forts sind in allen Teilen

unheimlich gut mit Ventilationsanlagen, gasdichten Türen und Wasserzufuhr ausgerüstet, sowie die Anlagen fertig sind, liegen jetzt schon Spezialtruppen darin, um hier ausgebildet zu werden.

Aber zwischen den besetzten Punkten liegen immer noch Dörfer, kleine Städte, die ohne Besetzung zu sein scheinen. Aber wenn man über die Bahnhöfe geht, wenn man die Bahnhöfe passiert, dann sieht man dort Waggon, die festliche Zeichen tragen. Man sieht bald 3- und bald 2-achsige Waggon, die zum Teil zum Transport von Eisenbahnen gehören. Die Eisenbahn-Beamten verraten uns, daß diese Waggon nie von der Stelle gerückt werden, uns aber, daß die Waggon schwer beladen seien, Munition, Maschinengewehre, Drachtwagen und andere Dinge enthalten. Die Wagen 3 dagegen seien leer und dazu bestimmt, eines Tages zum Abtransport der Zivilbevölkerung zu dienen.

Was das alles kostet? Jagt uns kopfschüttelnd ein alter Soldat. Er hat mit einem der Militär-Ingenieure gesprochen: Mit 120 Millionen Franken seien diese Anlagen nicht zu hoch veranschlagt. Und dabei ist man noch lange nicht fertig hier... Köhnt ein Landwirt, dem man drei selber zwangsweise abtaufe...

„Generaldirektor Kopp“

Zwei internationale Betrüger festgenommen

Berlin, 10. Juli. Auf Grund der vom Untersuchungsgericht des Landgerichts Berlin erlassenen Haftbefehle gelang es jetzt, zwei gefälschte internationale Betrüger zu fassen. Es sind dies der 22-jährige Josef Kopp und der 35-jährige Tischeo Georg Romatowitsch.

Kopp hat sich bereits in Frankreich, Holland, Österreich, der Tschechoslowakei und Italien mit zweifelhaften Geschäften betätigt und ist in Deutschland bereits mehrfach verurteilt. Nach Verhängung seiner letzten Strafe gründete er im Juni 1934 in Italien eine Gesellschaft mit dem hölzernen Namen „Unione Meridionale Esportazioni Agrarie“ (Umea). Das Gesellschaftskapital betrug etwa 2000 Mk. Mit Hilfe dieser Gesellschaft haben Kopp und Romatowitsch zahlreiche Betrügerien verübt.

Wie in anderen europäischen Staaten, so wurden auch in Deutschland zum Schein zahlreiche Agenturen und Filialen der

„Umea“ gegründet und an vertrauensvolle Kaufleute verpachtet, aber anderweitig der Umea die Vertragspartner mühten dann jeweils erhebliche Kautionsbeträge hinterlegen. Als Zweck des Unternehmens war der Verkauf italienischer Früchte nach dem Ausland angegeben. Dabei machte Kopp betrügerische Angaben über die Leistungsfähigkeit der Umea. Auf diese Weise wurden zahlreiche Importeure verführt, rechtzeitig mit italienischen Exporteuren abzusprechen. Sollte es zur Lieferung kommen, so verlangte Kopp betrügerische Angaben über die Leistungsfähigkeit der Umea. Auf diese Weise wurden zahlreiche Importeure verführt, rechtzeitig mit italienischen Exporteuren abzusprechen. Sollte es zur Lieferung kommen, so verlangte Kopp betrügerische Angaben über die Leistungsfähigkeit der Umea. Auf diese Weise wurden zahlreiche Importeure verführt, rechtzeitig mit italienischen Exporteuren abzusprechen. Sollte es zur Lieferung kommen, so verlangte Kopp betrügerische Angaben über die Leistungsfähigkeit der Umea.

Um a t o m i hat die Betrügereien durch die Übernahme der Filiale in Berlin und in anderen europäischen Staaten sowie Belgien, Holland, der Schweiz und Frankreich unterstützt.

Den Schwiegerjohn niedergehossen

Bielefeld, 10. Juli. Auf dem Grundstück der Baumhäusern L o r b e r g ereignete sich am Dienstag eine schwere Bluttat. Der 62-jährige Adolf S t e f f e n schoß auf seinen blühenden Schwiegerjohn, den Mitinhaber der bekannten Baumhäusern. Steffen brachte sich dann einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Heinz Lorberg hat einen schweren Halsbruch erhalten. Der Grund zur Tat dürfte in vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zu suchen sein.

Ginrichtung eines Mörders

Hannover, 10. Juli. Am gestrigen Dienstag wurde in S n a b r i d a der am 19. Oktober 1912 geborene Adolf L o r b e r g hingerichtet, der am 22. März 1935 vom Schwurgericht in Osnabrück wegen Mordes und Notzucht zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Pulverlager in die Luft geflogen

Sofia, 10. Juli. In der südbulgarischen Stadt P a l a r d i k a brach in einer Waffenschmiede ein Feuer aus, das in kürzester Zeit auf das ganze Gebäude und ein anliegenden Lager mit Explosivstoffen übergriff. In dem Augenblick, als die Feuerwehre anrückte und die Befämpfung des Brandes aufnehmen wollte, lag das Pulverlager in die Luft. Die Feuerwehre wurde auf der Stelle getötet und ließen weitere, darunter auch der Feuerwehroffizier, Lebensgefährlich verstarb. Ein Polizeibeamter, der sich in dem Gebäude befand, wird vermisst. Zahlreiche weitere Verletzte trauern Verletzungen davon.

Belagerungszustand in Lahore

Streit um eine Moschee.

Lahore, 10. Juli. Ueber Lahore, der Hauptstadt der Britisch-Indischen Provinz Punjab ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Zwischen den Sikhs von Lahore und der Seite der Sikhs war es seit mehreren Tagen zu Streitigkeiten um eine alte Moschee gekommen. Die Moslems behaupteten, daß die Sikhs diese Moschee, die auf einem Grundstück der Sikhs steht, abreißen wollten. Demgegenüber erklärten jedoch die Sikhs, daß sie die häufigst geworbene Moschee lediglich reparieren wollten, was ihnen bei dem Einbruch des Grundstücks vor langer Zeit zur Pflicht gemacht worden sei.

Sowohl die Sikhs wie die Moslems haben in Erwartung von blutigen Auseinandersetzungen erhebliche Verstärkungen aus dem Hinterland nach Lahore geschickt. Diese Verstärkungen sind teilweise mit Schwertern ausgerüstet. Beide Parteien beschließen, die Gegenpartei werde ihr Gotteshaus überfallen und zerstören. Die Polizei hat energisch das Einlenken der Lage unangenehme Ergebnisse mitgemacht. Der Gouverneur der Provinz hat sich nach Lahore begeben, um den Streit zu schlichten.

Großfeuer in der Nähe von Reval

Reval, 10. Juli. Auf der Halbinsel K o p p e l bei Reval verbrannte ein Großfeuer Holzlager und Fabrikgebäude in Werte von 500 000 Kronen. Der harte Wind beschleunigte das Feuer, so daß bald der ganze nördliche Teil der Halbinsel in Flammen stand. Bei dem Versuch, dem Brande der Bretterfabrik Einhalt zu gebieten, kam ein Feuerwehmann ums Leben, mehrere wurden verletzt. Truppenabteilungen sowie sämtliche Revaler Feuerwehren wurden eingesetzt. Schließlich gelang es, die Ausdehnung des Brandes auf die Wohnviertel und die Werftanlagen der Halbinsel zu verhindern.

Neues in Kürze

Das deutsche Flottenbauprogramm für 1935 wird dem „Ego de Paris“ zufolge in Warschau als „übermäßig“ bezeichnet. Die Agence Economique et Financiere hat berichtet, das Programm sei gegen Frankreich gerichtet.

Im Gegenwart des deutschen Generalkonkuls und der lettischen Konsuln in Riga wurde am 10. Juli ein französischer Handelsvertrag zwischen National-Produktions Co. „Lomic“ eines Vertreters der Reichsuniongesellschaft wurde am Dienstag im Bergen von Newnort, in „Radio City“, eine deutsche Ausstellung eröffnet.

Die Gesamtheit der Handelsbeziehungen in Deutschland wird 1934 gegenüber 1933 um 1. Juni.

Das vom Reichsamt verabschiedete Gesetz über die Überführung der Angehörigen der Bundespolizei in die Wehrmacht regelt den personellen Teil der bereits unter dem 21. März 1935 angeordneten Überführung. Die in der entmilitarisierten Zone stationierten Einheiten der Bundespolizei werden jedoch nicht mit überführt und behalten ihren Charakter als Polizeiformationen.

Der Polonoidejeh des am Montag bei Chroft entlassenen Schnellzuges ist am Dienstag im Bielefelder Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der polnische Außenminister Beck ist wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Parteiliche Bekanntmachungen

Anordnung des Reichspropagandaleiters der NSDAP über Lichtreihen und Lichtbildverträge

1. Das Herstellen von Lichtbildreihen sämtlicher Gliederungen der Partei (auch den SA, SS und SS-Organisationen) ohne ausdrückliche Genehmigung der Reichspropaganda (Stelle Lichtreihen) der NSDAP verboten ist. Insbesondere ist die Herstellung von Lichtbildreihen ist die letztgenannte Stelle die jeweilige Gauabteilung.
2. Das inhaltliche Herstellen von Lichtbildreihen politischen Inhalts leitens Reichspropaganda oder Partei von jeder Parteibienststelle unbedingt zu unterbinden ist.
3. Zur Durchführung von Lichtbildverträgen im Rahmen der NSDAP zum Verbleib der dazu benötigten Lichtbildreihen nur die Gauabteilungen der NSDAP berechtigt sind.
4. Die Gauabteilungen sind in vollkommener Weise die Gauabteilungen einzugliedern sind.
5. Die Gauabteilungen keine private Geschäftlichen Unternehmen, sondern Parteibienststellen sind.
6. Das Schließen von Verträgen jeglicher Art mit Verlegern von Lichtbildreihen (auch Verlegern) allen Gliederungen der Partei verboten ist.
7. Geschäftsmacherei jeder Parteibienststelle mit Lichtbildreihen strengstens unterliegt ist. Eämtliche Dienststellen sind für die strenge Einhaltung der Anordnung verantwortlich.

Diese Anordnung wird im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. S a m m e l, getroffen.

Fünf Erdteile melden:

Kommunistische Propaganda

Wie „Kosmos Schöpfung“ meldet, wird in japanischem Garderegiment, das Garderegiment, zwei schon lange geliebte kommunistische Agitatoren wegen kommunistischer Umtriebe durch einen Drohbrief des Interzessionskommandeurs und dessen Familie aufgedeckt, in dem dieser auf das Vorhandensein von Kommunisten im Regiment hingewiesen hatte. Der Interzessionskommandeur erlegte, die seit längerem eine Agitationschrift unter dem Titel „Solbatentum“ zur Verteilung bringen. Der Interzessionskommandeur wird vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Zeitung weist auf die ernste Bedeutung dieses Falles hin, der das Weiterbestehen der kommunistischen Bewegung deutlich beweist.

Monte Carlo

Die bedrückte finanzielle Lage des berühmten Spielhafens von Monte Carlo hat die Aktionäre der Kasino-Gesellschaft dazu veranlaßt, den Vorstand um Genehmigung einer Obligationenemission in der Maximalhöhe von 50 Millionen Francs zu geben. Dieser Beschluß der Aktionäre, der in der heute abgehaltenen Generalversammlung gefaßt wurde, heißt vor, daß die Höhe der neuen Obligationen 750 Francs betragen soll. Die Anleihe wird von einer Reihe englischer und holländischer Finanzleute gegen eine Kommission von angeblich 20% garantiert.

47 kg Fett

In einer Bubapfester Altoperativ entfernt, wurde an dem 42-jährigen Geschäftsman Paul Zenne eine eigenartige Operation durchgeführt, die jeweils von einem chirurgischen vorgegangen wurde. Zenne, der noch vor 10 Jahren bei der beachtlichen Körpergröße von 1,80 Meter nur 65 Kilogramm wog, nahm

vor einiger Zeit in bedrohlichem Umfang an Körperfülle zu. Zuletzt betrug sein Gewicht 176 Kilogramm. Diese Ueberschüsse machte Zenne zu einem stabilen Mann. Da der Umfang, der nach Ansicht ärztlicher Autoritäten auf ein schlechtes Funktionieren der Drüsen verurteilt wurde, nicht behagte, entschloß sich Zenne zu einer Operation. Von den 75 Kilogramm Fett aus der Bauchgegend entfernt. Die Chirurgen, die Zenne operierten, lagen voraus, daß ihr Patient noch mindestens weitere 15 Kilogramm einbüßen wird. Das Befinden Zennes ist zufriedenstellend.

Man erkennt Die Juden haben sich in der sie überall. Letzten Zeit auch in Mexiko betragt breit gemacht, daß die Empörung der einheimischen Bevölkerung gegen die jüdischen Eindringlinge immer größer wird. In den Kreisen der Kaufmannschaft fehlt man bereits in dem Überhandnehmen jüdischen Element eine ernste Bedrohung der Existenz des einheimischen Handels. Wie verlaute, soll daher dem Senat zu Beginn der Sitzungseröffnung des Senats am 1. September eine Reihe von Anträgen vorgelegt werden, die diesem Uebel entgegenwirken sollen. Bezeichnenderweise geht die Initiative auf dieser Aktion vom „Anten Jüdisch“ des Senats aus.

Silberschatz

In der Gegend von Bubapetit in der Donau, liegt man bei Baggararbeiten in der Donau plötzlich auf eine große Menge römischer Silbermünzen. Mehrere Nachforschungen, bei denen auch veraltete Holzreste zutage traten, ergaben, daß es sich bei diesem Fund offenbar um einen verunglückten römischen Silbertransport handelte. Die Münzen, die zum Teil in einem sehr schlechten Zustand sind, lassen erkennen, daß der Transport vor etwa 2000 Jahren die Stelle passiert haben muß. Wahrscheinlich fiel die römische Galeere einem Brand zum Opfer.

Hallische Jugend im Landjahrheim

Frohe Berichte vom Rhein und aus Westfalen



So siehts aus — wenn gefeiert wird.

22 000 Jungen und Mädchen aus den Großstädten wurden im Jahre 1934 in Breiten zum ersten Male nach dem Erlaß des Landjahrgesetzes für acht Monate ins Landjahr einberufen. In diesem Jahre sind rund 35 000 Landjahrpflichtige, Jungen und Mädchen, auf etwa 600 Lager im ganzen Reichgebiet verteilt. In gesunder bauerlicher Umgebung und unterhalb einer fröhlichen, aber strengen und untrübsamen Lagergemeinschaft sollen sie durch Leibesübungen, Spiel und Sport, durch Bauerntätigkeit und nationalsozialistische Schulung an Geist und Seele gelendeten. Das gemeinsame Erlebnis der Lagergemeinschaft soll sie als fröhliche und kämpferische junge Menschen in die große Volksgemeinschaft weiter hineinwohnen. Obwohl aus einem Lager ein hundertfaches Landjahr wie aus einem Jungenlager sind uns Berichte zugegangen, die davon zeugen, daß das erstrebte Ziel verwirklicht worden ist.

Bei den Mädels

Im Landjahrheim Oberwinter am Rhein wurden am 24. April d. S. 58 Landjahrpflichtige aus Halle a. S. und dem Saalekreis untergebracht. Das Heim liegt außerhalb des Ortes auf einer kleinen Höhe mit herrlicher Aussicht auf Rhein und Siebengebirge. Außer einem großen Lagerraum sind sechs Schlafräume mit acht bzw. zwölf Betten, zwei Führerinnenzimmer, zwei Waschräume, ein Brauerzimmer mit fünf Bäumen, die Küche mit Vorratskeller, ein Schulküchlein und eine Waschküche. Sinter dem Hause liegt ein Weinberg, der mit zu dem Heim gehört und der zum Speisegarten umgearbeitet wird.

Aber lassen wir das Landjahrmdel Erica Zippich aus Halle selbst erzählen:

„Liebe Eltern und Geschwister! Wir sind glücklich gestern abend um 10 Uhr hier angekommen. Wir wurden vom BDM zum Bahnhof abgeholt. Geschlafen hab ich schön. Wir sind durch 18 Tunnel gefahren. In unserem Schlafwagen fährt der Zug vorwärts.“

„Frühmorgens müßen wir um 6 Uhr auf. In fünf Minuten müßen wir im Turm drei angetreten sein. Dann geht es in Dauerkäufen den Rhein. Dort werden Freübungen gemacht. Um 1/2 Uhr sind wir wieder im Heim. Zur einer halben Stunde müßen wir uns waschen, anziehen, Wäsche machen. Gehten hatten wir alle unser Bett nicht anständig gemacht, da müßen wir uns ausziehen, müßen ins Bett, und in vier Minuten wieder antreten. Dann hat es aber doch kein Getripp.“

Ein fröhlicher Miß durch das Haus auf zur Mittagspause. Seit morgendlichen wir in den Esal ein. Zum Frühstück gibt es weißes Ausbrot. Aber heute gab es rohes Hafersflocken mit Milch, Kakaosatz und Nüssen. Das schmeckt fein.

Um 8 Uhr müßen wir zur Arbeit angetreten sein. Ich bin in Kameradschaft 1, also muß ich in die Gruppe Sausaarbeit. Hier holen wir uns Eimer und Besen und dann wird der Esal reine gemacht. Dann müßen wir die Schlafstätte reinigen, danach die Waschräume. So um 1/2 Uhr sind wir fertig. Um 12 Uhr wird gegessen bis 1/2 Uhr. Nach dem Essen ist Betruhe bis um 2 Uhr. Dann haben wir Schulung. Um 4 Uhr trinken wir Kaffee. Dann gehen wir an den Rhein, über Volkshaus. Um 7 Uhr gibt es Abendessen. Gehten gab es laure Milch mit Zucker und Zimt und Bellerkoffein. Nachdem ist es im Abend und um 9 Uhr ist Betruhe.

Zum Mittag hat es einmal gegeben: Dampfknudeln mit Rhabarber, grüne Bohnen, Äpfeln, Raibstraten mit Kompott, Milchreis mit Kompott usw. Sonntag war im Dorf Schicht. Da sind wir hingegangen und haben ihnen ein Ständchen gesungen. Darüber hatten sie sich so gefreut daß wir zwei Augen

bekamen, einen Schokoladenkuchen und einen Apfelmus.

Seute abend gab es Kartoffelsalat mit Blutwurst. Wir konnten so viel essen, wie wir wollten.

Am Montag war Wäsche. Ich mußte noch mit zwei anderen Kameradinnen in die Waschküche. Die Wäsche braucht nur gepült werden, und dann kommt sie in die Waschtrommel. Dort wird alles elektrisch gewaschen und gepült. Erst warm und dann kalt. Dann wird auf einem Hebel gedreht und die Wäsche geschlagen. Die Wäsche braucht nur noch rausgenommen und aufgebunden werden. So ging die Wäsche schnell vorüber.

Am Sonntag haben wir aus dem Speisesaal die Stühle und Tische ausgeräumt und haben getanzt. Wir haben uns selbst eine Musikkapelle hergezaubert. Nachdem sind wir mit unseren beiden Führerinnen „Manni und Anita“ rausgegangen und haben in der Rosenlaube viel Spaß getrieben. So ging

der gerade gegenüberliegenden Seite von Vins. Von ferne läßen wir schon die stolze Flagge auf dem Heim. Am Tore melbeten wir uns bei dem auf Wache stehenden Posten, gleich wurde das Tor geöffnet und wir zogen hindurch über den Sportplatz, bis vor die Treppe des Heims. Hier begrüßten wir die Jungen mit einem dreifachen „Jedeade, Jedeade, Landjahrheil!“ Fußballspiel, Minibetstippen, Bogen und alle möglichen anderen Spiele gelpfen uns die Jungen, zum Schluß spielten wir auch gemeinsam. Nachher gab es Kaffee und Kuchen. Abends führten wir dann im Saal auf einer kleinen Bühne „Hörig und Gretel“ auf. Es war ein herrlicher Tag, die Jungen brachten uns noch ein Stück und dann verabschiedeten wir uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Bei uns war es 48 Grad Wärme, ich bin so schwarz, das könnt ihr euch gar nicht denken. Heute sind wir wieder wegogen worden, im ganzen habe ich sieben Pfund und 300 Gramm zugenommen und fünf Zentimeter bin ich gewachsen.



Heim der Mädchen in Oberwinter.

das den ganzen Nachmittag. Nach dem Abendessen gab es eine besondere Überraschung. Es wurden drei Teller herumgereicht, eins mit Obststücken und die anderen beiden mit Schokolade und Bonbonsstücken.

In unserem Heim fahren immer die Rüge vorbei. Ich liege im Bett oben, denn die Betten sind übereinander gestellt. Wenn da ein Güterzug vorbei kommt, zähle ich immer die Güterwägen, die von Halle kommen. Da ist ich doch wenigstens etwas, was mich an Halle erinnert.

Gehten hatte eine Kameradin aus unserem Schlafsaal Geburtstag. Abends haben wir gefeiert. Da müßen wir runter in die Küche. Als wir reinkamen, läßen wir nur eine Leiter. Da müße jeder heraufklettern, aus der Küchenfront. Dort fand ein Zeller mit Süßigkeiten. Wir durften uns was nehmen. Und dann ging es wieder die Leiter herunter und ins Schlafquartier durch alle Schlafstätte in das Führerinnenzimmer. Dort fand wieder ein Teller voll Süßigkeiten. Dann weiter in den Esal. Dort müßen wir einige Gesellschaftsspiele. Danach durften wir noch zweimal an einen Zeller voll Süßigkeiten vornehmen und dann ging es ins Bett. Das Geburtstagskind hatte eine Torte in Herzform bekommen mit Kirichen. Das hat sie am Abend unter uns verteilt.

Fein war auch der Ausmarsch zum Jungenlager Gripp. Gripp liegt auf

Sonnabend durfte ich zum ersten Male zum Bauer gehen. Wir waren neun auf dem Felde und haben Rüben verzogen. Bei einem anderen Bauer war ich im Haus. Dort machte ich die Zimmer reise und ging mit der Frau Ebert in den Garten. Dort pilzierte ich Bohnen und Erbsen. Zum Mittagessen gab's weiße Bohnen mit einem großen Stück Schinken. Ich brachte es den anderen aus Feld. Dann spülte ich gleich wieder ins Heim. Donnerstag war ich mit noch neun Mädchen und unserer Heilmutter in Rheinbreitbach, wo auch ein Jungenlager ist. Dort müßen wir an die Reitmäße, Handtücher, Staubtücher und Abwaschtücher Nummern fiden.

So geht das Leben Tag für Tag. Aber nicht nur an den Arbeiten der Bauern beteiligen sich die Mädchen, sondern nehmen auch teil an Festen, wie Hochzeiten, Geburtstagen usw., witten mit bei Ausmärschen und Straßenlämmungen. Besonders einbrudsvoll war unsere erste schlichte Sonnenwendfeier auf der Rheinmole. Zum Gemeinesten der Umgebung werden Tagesfahrten unternommen, die zum Siebengebirge, zum Erpeler Ley, nach Uzn, zum Nürburgrennen, zum Fußball der Barbarakabatt ähnlich den 60-jährigen Reichens führen. Auch für die Reichsjugendwettkämpfe Ende Juli in Rolandseeb-Oberwinter wird fleißig



Schmitz's Aufnahmen, WPS-Bilderdienst. Drei frische Landjahrmdchen.

Gold

Eine Handvoll Silber in der lebernen Gebirgsunter dem Brüllas einer kleinen Debiterschürze ist etwas solides, schönes. Schön auch, wenn ein Straßenhändler ein bißchen Gold in der Schale hat. Und Gold in der Schale hatte ein junger Mann, der auf dem Bode seines Wägelchens hng, heimwärts fuhr und frohgelaut ein Liebelin anhimte; ein Dieb, so recht nach Feierabend, frisch von der Leber weg... Nicht nur sein Köpflein spitzte die Ohren, auch die Spallegänger spitzten sie. Gläubten sie doch einen schaltplattenvorführenden Kaufprezermagen in der Gänge.

War es Herzogbedürfnis eines Heberdürkenden Vögelings, war es die Vorrede auf einen Abendhappen, oder hatte der junge Mann schon ein paar Pfälchen Bier hinter der Binde, genug, er sang schmalzig hingeworren, lustig-weich, eine kleine Kaisermelodie, wie wir sie etwa von einem angehenden Operettentenor gemöhnt find... Und nicht nur in die Gantone der Pfeifler, er lächelte auch in die Büßlerverhörnt und nicht dazu mit dem Kopf, auf dem fed-vermogen ein zinfänderinliches, hauptpartnes Falschungsgebilde thronte. Warum, weshalb, wie, entzog sich der Kenntnis aller... Nichtiglich machte ein paar mal übermäßig die Pfeifse; „Dieb! mich und die Welt ist mein...“ und mit der Entfernung des Wägelchens entschwand langsam der Ton.

Ich entfinne mich, einmal gefeiert zu haben, daß in dem Berliner Dreifachentlicher Bodel, Mitte der 70er Jahre, einer der gefeiertsten deutschen Tenöre entbnd wurde. Nach kurzer Ausbildung vertaufte er den Aufstiehbod mit den Brettern, die die Welt bedeuten. Ganz abstreifen konnte er seinen früheren Beruf freilich nicht. Nach wie vor tranf er gerne eine Berliner Weiße und seine Lieblingsrolle war der Polkilon von Longjumeau, in der er meckerlich die Pfeifse so facillien verstand.

Möglich, daß auch unser langgebewegter Vögeling auf der Suche nach einem Mäcen ist. Eine in unmittelbarer Nähe liegende Musikschule ließ diesen Verdacht in mir weifen.

Singe, wenn Gelang gegeben, und wenn es unter dem Brüllas einer Debiterschürze ist. Karlemann.

geht. Für gemeinsame Aufmäße und Zeranklungen nähern sich die Mädchen Bunte Lagerleiter. Der Gesundheitszustand ist außer kleinen Halsentzündungen, im Durchschnitt beträgt die Gewichtszunahme vier bis fünfzehn Pfund, die Wägesumme um drei bis fünf Zentimeter. Die Mädchen sind lustig und vergnügt und fühlen sich wohl im Lagerleben sowie in der Aufgabenarbeit bei den Bauern.

Und nun die Jungen

Auf einem kleinen Berge, umgeben von Wald mit einer schönen Aussicht auf die Ausläufer des Teufelsburger Waldes, liegt das Landjahrlager Werlichberg. Geräumige Schlafstätte sorgen für eine gelunde Unterkunft. Und erst die Verpflegung, daran ist schon mal gar nichts auszusetzen. Das werden die 80 frohen Jungen vor, als sie am 24. April in ihr Heim fuhren, das für ein drei Viertel Jahr ihre Heimat sein soll.

Zunächst heißt es, sich in die Tagesordnung einzufinden, und manchen kommt der Lagerort ein wenig fremd vor. Aber das geht bald vorüber und ein jeder Junge hat sich in alles eingeeunden, so daß langsam das ewige Wiederholen des Sinfelzengens, und was es sonst noch an eifriger Ordnung mit nur einmal feier und mancher lernt erst, was es heißt, alle seine Sachen in Ordnung zu halten. Da gibt es Appell über Appell, und schon nach vierzehn Tagen bis drei Wochen ist das, was man Lagerordnung und Lagerdisziplin nennt, vorhanden.

Amüslichen sind die Jungen mit den ländlichen Gebirgen ein wenig vertraut gemacht und haben die Gegend, in der ihr Heim liegt, kennen gelernt, so daß diejenigen, die sich am besten gemacht haben, bereits zu den Bauern zur Arbeit fortgelassen werden können. Und wenn diese des Abends nach Hause kommen, so gibt es immer eine Anwesenheit zu erzählen, und alle, die fortgemessen sind, können die Zeit nicht erwarten, bis es wieder Losgehen kann. Wie kind im Hause werden die Jungen da behandelt und es gibt ja so viel zu sehen, was ein Stadtkunge nicht kennt. Alles lernen die Jungen kennen, um so wieder die Liebe zu ihrer Heimat zu gewinnen und zurückzufinden zur ländlichen Einfachheit und so für allgemeinen Gelundung des deutschen Volkes das ihre beizutragen.

Auch bei uns wird Schulung getrieben. In der ersten Zeit haben die politischen Ereignisse, wie sie mit dem Reichstags in Zusammenhang stehen, im Vordergrund. Radmittags ist Sport. Da wird alles getan, um körperlich gesunde Jungen aus den Landjahrpflichtigen zu machen, damit sie später einmal auch in dieser Hinsicht ihren Mann im Lebenskampf stehen können.

Wir wollen auch einen Landjahrpflichtigen selbst erzählen lassen, was er alles auf einem Nachgeländeipiel erlebt hat. Das können die Jungen ja am besten schäiden.

Der Landjahrpflichtige Schmitz berichtet: „Alles lag in tiefstem Stille. Nur die Tritte des Postens verhallten auf dem

Kloster. Da plötzlich: „Aufstehen!“ In laut wurden wir geweckt. Berlin... nochmal, aber das hilft nichts. „Raus aus dem Keller!“ rief der Angelerleiter. In wenigen Minuten stand alles draußen. Verärgelte Geflüster hatten den Angelerleiter an.

„O“, rief einer, „ein Nachtgeländes!“ „Ja“, ging es wie ein Ruck durch die Jungen. „Wo und gegen wen?“ Das waren die ersten Fragen. Jetzt merkten wir erst, daß der dritte Schlaflos schon ausgefallen war. Der Angelerleiter gab die letzten Anweisungen. Schlaflos gab dann einer halben Stunde das Lager verlassen, um den Forderberg zu besetzen. Wir mußten ihre Pässe erheben. Na, das ist nicht so einfach. Wämer, Sie, Alan und viele „Straten“, hübsche Södel! Aber nur keine Angst. Schnell wurden die Pässe verteilt. Schlaflos 2 führt Traumann“. „Sowohl“ kommt es zurück. Der obere Schlaflos geht unter Zupps Führung über Himberg.

Nun los! In lautloser Stille rücken wir ab. Im Kaufstrahl lauten Angelerleiter Baumgarten und Gruppenleiter Sasse an uns vorüber. Wo und zu wem? Ihre Schritte auf dem weichen Eis unserer Jungen entzünden. Zupp, da steht was hinter“, rief ich. Aber der Harzte nur nach dem Forderberg.

Caution ging's durch Himberg, nur lo'n verflitzter Röter bellte. „Halt! die Schänke!“ rief einer. Aber der Böse ist wenig daran.

Himberg liegt hinter uns. Vor uns, 300 Meter entfernt, als dunkles Etwas der

Gute Waldstude billig
Nun Nehab dr. Urinstr. 3

Forderberg. Ein Windstöß geht durch die Bäume an der Landstraße. „Achtung, ein Windstöß!“ rief einer. Alles wirft sich hastig in den Strauchengängen. „Wenig, hier ist ja Wasser“, lachte einer los. „Hab' dich man nicht lo“, war die Antwort. Zupp flüster: „Auf und gut gehet ging's bis zum Fuß des Forderbergs. Hier bekommen wir die letzten Anweisungen. In zwei Minuten gehen wir auf verbotenen Wegen vor. Auf dem Sauche kriechend geht es Meter um Meter vor. Nach einer Viertelstunde haben wir unser Ziel erreicht. Ein dunkler Wald mit seinen mächtigen Wäldern liegt vor uns. Wir durchstreifen ihn. Wäldchen vor uns. Stimmengewirr. Vor uns liegt der Forderberg, unser Sammelplatz. Der dritte Turm hatte sich verlaufen und war zu früh zum Sammelplatz zurückgekehrt. Signale riefen die anderen zurück. So sammelte sich allmählich alle, daß keiner fehlte, wurde der Rückmarsch angetreten. Nach einer Stunde fanden wir wieder vor uns dem Forderberg. Ein kräftiges „Rach-hoi!“ beendete das Spiel.

So herrlich sind bei den Jungen ein frohes, abwechslungsreiches Leben. Das erste Wanderschloß dauerte bis zum 15. Dezember. Kehren dann die Jungen an Leib und Seele gefehrt in ihr Elternhaus. Wo werden sie bei den erkrankten Strauch erregt. Fast ein Jahr lang hatten die jungen Menschen Gelegenheit, nicht nur einen anderen Teil ihres Vaterlandes kennenzulernen, sondern auch Einblick in das Leben der Kollegen zu gewinnen. Bauern dem Lande das Brot abzugeben, zu gewinnen. Arbeitsdienst und Wehrdienst werden sie dann zu Männern heranbilden lassen, die ihren Platz im Leben der Nation ausfüllen werden.

Wieder Filmabend im Freien

Wie verankert schon die Ortsgruppe Bauernring, veranstaltet jetzt auch die Ortsgruppe Tröbich im „Reichsadler“ einen Filmabend mit dem Tonfilm „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Schon die Kinderveranstaltung am Nachmittag brachte der Ortsgruppe einen dichtbesetzten Saal. Die Abendveranstaltung wurde für die Ortsgruppe ein schöner Erfolg.

Konfervenringe Gummi-Bieder

Erfolg. Man hatte sich nämlich infolge der großen Hitze entschlossen, die Veranstaltung als Freizeitausführung im Garten des Reichsadlers durchzuführen, und tat gut so, denn der Saal hätte kaum die Menschenmenge fassen können. Kurz nach acht Uhr konnte Ortsgruppenleiter B. Struikoff über 500 Vereiner und Volksgenossen begrüßen. Der Verkauf am Schluß der Vorstellung bewies, daß diese erste Freizeitausführung der Ortsgruppe wohl gelungen war. Allgemein wurde der Durchlauf laut, recht bald wieder einen Film der Gaufraktion zu sehen.

Junger Sport mit „Adz“

Allgemeine Körperübule, für Frauen und Männer: Universitäts-Sportplatz, Siegelwiese, 17-18.30 Uhr. Tischtennis 20 bis 21.30 Uhr; Neumarktschule, Hermannstraße, 20-21.30 Uhr.
Gymnastik, nur für Frauen: Universitäts-Sportplatz, Siegelwiese, 16-17 Uhr.
Fröhliche Gymnastik und Spiele, nur für Frauen: Universitäts-Sportplatz, Siegelwiese, 9-10.30 Uhr. Gymnastik, Riecherstraße, 20.30-22 Uhr. Dieterwegschule, Dieterwegstraße, 20.30-22 Uhr.
Rudern, für Frauen und Männer: Universitätsboothaus, Behrs Badeschiff, Siegelwiese, 10-20.30 Uhr.
Tennis, für Frauen und Männer: Bfz-Platz 98, Sandberg, täglich ab 16 Uhr.
Schwimmen, für Fortgeschrittene, für Frauen und Kinder gemeinsam: Lustenbad, Malsfelder Str., 9-10.30 Uhr vorm.
Tischtennis, für Frauen und Männer: P. Triumpfer, Köpfiger Str. 182, 20-21.30 Uhr.

Mörder Dittrich gefaßt

Ins Polizeigefängnis in Halle eingeliefert

Das Kapitel Mordlady Dittrich hat sich vollendet. In Göttingen konnte der Mörder des Schlossers Kanth, der in der Nacht vom 1. zum 2. Juli einen leichten, hinterlistigen Mord zum Opfer fiel, verhaftet werden. Bei seiner Vernehmung hat Dittrich gestanden, seinen Schwäger erschossen zu haben.

Bei seiner Vernehmung erklärte, wurde Paul Dittrich nichts von einem Polizeibeamten auf einer Brommendampfer fahrgang als er gerade mit einer Kofferkiste sich die Kullis über aufhängen wollte. Es blieb bei einem Verlaß. Der unbekannte Mann, der auf einer Bank in den Anlagen lag, wurde mit einer leichten Verletzung zur Polizeikasse gebracht und hier verurteilt.

Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um den leibhaftig gefaßten Mörder der Paul Dittrich handelt. Kalt und herzlos selbsterte der Mörder die grausame Tat. Er versuchte in seiner Weile keine Tat zu beschönigen, sondern gab offen zu, seit langem sich mit dem Gedanken getragen zu haben, bei passender Gelegenheit seinen Schwäger um die Gasse bringen zu wollen. Aus familiären Streitigkeiten heraus will Dittrich zu diesem Entschluß gekommen sein. Am Tage des Verbrechens hat Dittrich seinen Schwäger genau beobachtet. Er nahm am Abend in der Nähe des Spielers Turmes Platz, wo mo aus er jede Bewegung des Gefallenen Kanth und seiner Ehefrau sehen konnte. Als das Ehepaar in Begleitung eines Dritten sich auf den Heim-

weg machte, ist der Mörder ihm gefolgt. In der Wäldchenmauer, Ecke Linden- und Wäldchenstraße, gab er dann den tödlichen Schuß ab, als Kanth zumankert, flüchtete Dittrich nach Forderberg hinaus, wo er sich selbst erschließen wollte. Die Pistole verlangte, der Mörder muß aus Verger darüber die Waffe in die Waale gemorren haben. Die Waale des Wäldchens in dieser Richtung kann geglaubt werden, denn lo ist zu erklären, daß Dittrich tagelang unbefragt ist, ohne sich ein Verlaß anzu. Die erste Zeit nach der Verhaftung hat der Verbrecher in der Umgegend Soltes verbracht, dann hat er sich in Richtung Wäldchen begeben. Eine Nacht hat er im Waldesal auf dem Forderberg Bahnhof verbracht. Die übrigen Nächte schlief er im Walde. Am Tage der Festnahme kam Dittrich nach seiner eigenen Aussage abends erst gegen 19 Uhr nach Göttingen. Gleich nach Eintritt der Dunkelheit hat Dittrich versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Nach am gelirigen Tage wurde der Mörder von Göttingen Kriminalbeamten vernommen, die sich umgehend nach Göttingen begeben hatten.

Gestern abend 23.30 Uhr ist der Transport mit dem Mörder Dittrich von Göttingen aus in Halle angelangt. Dittrich wurde in das Gefängnis des Polizeigefängnisses gegeben und wird heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Ein Sommerabend im Wittefind

Ein heißer Sommerabend geht zu Ende. Und kaum ist die Sonne, die es am Tage wirtlich fast zu gut gemacht und ebenfalls die sommerlichen vergangenen Tage durch verdoppelte Wärme wieder gutmachen wollte, hinter rot-durchglühenden Wolken verunt, da fühlte es sich merklich ab, die Luft wird erfrischend wie ein Trank kühlen Meeres. Es ist die schönste Stunde des Tages, dieses hindämmende Ineinanderfließen noch Tag zur Nacht. Klar blinzelt schon der Mond, noch weiß geläut, wie eine ferne Waale leuchtet er droben, aber je tiefer die Abendstunden werden, um so höher wird sein Schein, bis er endlich im leuchtenden Geiß seine Bahnen weiterzieht. Ein Sommerabend im herrlichen Wittefindgarten. Die Kuppeln der Bette in den Anlagen und die Däfte der Kletterrosen, die in verschönerter Fülle die kleineren Wände in leuchtendem Rot fällen, werden zum Abendwind herübergetragen. Es ist sich in wunderbarer unter den alten Bäumen des Gartens, deren Blätterlärm noch lichten Grün im Glanze der elektrischen Lampen auf dem Tanzrundell bis zum tiefsten Sommerabend in den abgelegenen Teilen modell.

Der Kaufmännische Verein zu Halle hatte seine Mitglieder und Freunde des Vereins zu seiner dritten Sommerveranstaltung geladen, zu einem Tanzabend in der Wittefind. Und das Wetter einem ratten Ansehenberdigem kein Tanz durchaus entgegenkam und unsere Jugend la an und für sich dieser Art sportlicher Betätigung bei jeder Wiederholung gewöhnen zeigt, so wurde die Beteiligung an den Tänzungen immer härter, namentlich da Paul S u h e n s

mit seinen vorzüglichen 12 Söfsten zum Tanze aufsteifte. Die meisterhaft gespielten Weilen waren schon als Unterhaltungsmusik noch harter Wirkung. Umsonst sindeten sie kein Jugend Volk, denn ein schöner Tanz hat ja nicht nur den Vorteil, daß man etwas fast stets sehr Angenehmes im Arme halten kann, ohne Verwirrung erwarten zu müssen. Es ist auch einwandfrei erwiesen, daß man sich beim Tanz trotz der Musik ganz wundervoll unterhalten kann und sind die Künstler wirtlich einmal lo unangenehm laut, daß dem sarten eines der Tänzerin auch das schönste Flöten nicht mehr vernehmbar wird, denn abis leit Was Zeiten die Augenpaare, die wird immer verstanden und ist ja so sprechend! Kurzum, es war ein schöner Unterhaltungsabend, und wir hoffen können es gar nicht genug würdigen, daß uns solche herrlichen Ausflugsorte wie das Wittefind, die Seelischloßbauerei, und namentlich unsere Feinde in der Nähe der Stadt Erholung bieten.

Enst, Spiel und Tanz

Festveranstaltung der Ortsgruppe Neumarkt. Wenn zum Schluß der Veranstaltung einige Wädeln eifrig sich erkundigen, wo man sich gleich zum Arbeitsdienst anmelden könne, denn, lo haben wir festhalten, was der Sinn dieses schönen Abends voll und ganz erfüllt. Der Abend, die Festveranstaltung der Ortsgruppe Neumarkt, die gettern im Reichshof stattfand, und die sich eines sehr regen Besuches erfreuen durfte, sollte bezogen die

Abend des Arbeitsdienstes, besonders für die Wädeln, aufzuweisen.

Nach dem feierlichen Paßnennmarck bringt ein Sprecher des Wämerarbeitsdienstes in Zusammenhang, daß ein Mitglied eine Wädelung der Arbeit zu Gehör, voran anschließend die Wädeln vom F.W.D. (Arbeitsdienst) einen Humus an die Arbeit fingen. Der Ortsgruppenleiter Sagen eröffnet dann in kurzer Begründung die Veranstaltung und gibt das Wort der Gaufraktion, Frau W i n i c h, zu ihrer Ansprache, in der sie sich vornehmlich an die Frauen und Wädeln, mörder und sie auftritt, ihrer Wädeln und Aufgaben gegenüber dem Volksgenossen fests eingeben zu sein. Sie streifte die der Hauptarbeitgeberin der Frau: Wirtlichspolit, wie sie in der Abteilung Volkswirtschafts- und Hauswirtschaft in Deutschland zu verhalten sind, Bevölkerungspolit, die zur Erhaltung unseres Volkes von lo ungeheurer Bedeutung ist, und religiöse Bindung, die die Frau wahrnehmen solle. Ein gemeinliches Band umschließt alle Frauen, eben das Band der Volksgemeinschaft, das das Jeden trage: Immer nur Deutschland!

Ein paar deutsche Tänze, vorgeführt von dem Wädeln vom Arbeitsdienst, leiten über zu der Verkündigung des Films „So für dich - zu für mich“, jener Film, der das Leben im weltlichen Arbeitsdienst in all seinen Wädeln, in all seinen Segnungen, seinen Freuden und vielfältig auch seinen kleinen Kümmerlichkeiten aufzeigt. Und wieder folgen wir dem Film mehr genutzte Aufmerksamkeit aus lassen uns ganz und gar angefangenem von dem herrlichen Geist, dem Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft, der aus seinen Wädeln, seiner Handlung lo hell leuchtet.

Nach dem Ablauf des Films tanzen wieder die Wädeln ihre hübschen deutschen Tänze - besonders nett „Beim Krenenwirt“, „Im Wald und bei der Datsch“, Ortsgruppenleiter Sagen das Schlußwort und dankt allen aufs wärmste, die zu dem vortrefflichen Gelingen des Abends beigetragen haben.

Mit dem Fahrrad in den Tod

An der Ecke Falkenberg und Refektorstraße liegen gestern am 14.48 Uhr ein Radfahrer und ein Kraftfahrzeug zusammen. Der Radfahrer fürzte lo unglücklich, daß er sofort tot war.

Der glückliche Gewinner von 10000 RM aus der Arbeitsbeschäftigungslotterie, der Kettner H. S. Diemich, übergab dem Ortsgruppenamtsleiter der NS-Volkswirtschaft, Ortsgruppen Diemich, eine Spende von 1000 RM.

An der Ecke Wäldchenstraße-Förderberg wurde ein Radfahrer von einem Bergamwagen angefahren. Der Radfahrer trug leichte Verletzungen davon und wurde mit dem Privatwagen dem Bergamnnstrotz geföhrt.

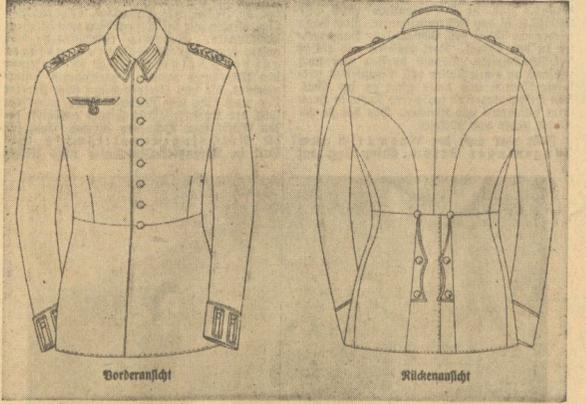
Rundfunk

Mittwoch, den 10. Juli 1935

Leipzig
Wolfsantenne 382
5.50: Bauernfunk. — 6.00: Choral. Morgenspruch. — Jungmannfunk. — 6.15: Morgensong. — 6.30: Nachrichten. — 6.45: Jungmannfunk. — 8.20: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Wetter, Wäldchen, Wirtlichsnachrichten, Tagesprogramm. — 11.00: Wädelnabend. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Wädel für die Wädeln. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Von Breslau: Wirtlichsnachrichten. — 14.00: Zeit, Nachrichten. — 14.15: Kunibert. — 14.30: Wädelnabend. — 14.45: Wädelnabend. — 15.00: Wädelnabend. — 15.15: Wädelnabend. — 15.30: Wädelnabend. — 15.45: Wädelnabend. — 16.00: Das deutsche Lied. — 16.30: Aus Dresden: Wädelnabend. — 16.50: Zeit, Wetter, Wirtlichsnachrichten. — 17.00: Von Frankfurt: Bunter Nachmittag. — 18.00: Entzete in der Kommacher Wädeln. — 18.20: Der Zeitfunk sendet: Wädelnabend - Wädelnabend. — 18.30: Wädelnabend. — 18.45: Wädelnabend. — 19.00: Nachrichten. — 19.15: Wädelnabend. — 19.30: Wädelnabend. — 19.45: Wädelnabend. — 20.00: Wädelnabend. — 20.15: Wädelnabend. — 20.30: Wädelnabend. — 20.45: Wädelnabend. — 21.00: Wädelnabend. — 21.15: Wädelnabend. — 21.30: Wädelnabend. — 21.45: Wädelnabend. — 22.00: Wädelnabend. — 22.15: Wädelnabend. — 22.30: Wädelnabend. — 22.45: Wädelnabend. — 23.00: Wädelnabend.

Deutschlandsender
Wolfsantenne 1571
6.00: Gedenkspiel, Tagespruch, Choral. — Jungmannfunk. — Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 8.20: Wädelnabend für die Hausfrau. — 9.40: Keine Turnspiele für die Hausfrau. — 10.45: Fröhlicher Wädelnabend. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Hauswirtschaft. — Volkswirtschaft. Wie stelle ich mir eine Kochkiste her? — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer führt: Schuß vor Unfällen bei der Erntearbeit. — 12.00: Wirtlichsnachrichten. — 12.15: Zeitzeichen. — 13.00: Gledwinde. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Wädelnabend. — 14.15: Wädelnabend. — 14.30: Wädelnabend. — 14.45: Wädelnabend. — 15.00: Wädelnabend. — 15.15: Wädelnabend. — 15.30: Wädelnabend. — 15.45: Wädelnabend. — 16.00: Wädelnabend. — 16.15: Wädelnabend. — 16.30: Wädelnabend. — 16.45: Wädelnabend. — 17.00: Wädelnabend. — 17.15: Wädelnabend. — 17.30: Wädelnabend. — 17.45: Wädelnabend. — 18.00: Wädelnabend. — 18.15: Wädelnabend. — 18.30: Wädelnabend. — 18.45: Wädelnabend. — 19.00: Wädelnabend. — 19.15: Wädelnabend. — 19.30: Wädelnabend. — 19.45: Wädelnabend. — 20.00: Wädelnabend. — 20.15: Wädelnabend. — 20.30: Wädelnabend. — 20.45: Wädelnabend. — 21.00: Wädelnabend. — 21.15: Wädelnabend. — 21.30: Wädelnabend. — 21.45: Wädelnabend. — 22.00: Wädelnabend. — 22.15: Wädelnabend. — 22.30: Wädelnabend. — 22.45: Wädelnabend. — 23.00: Wädelnabend.

Waffenrock wieder eingeföhrt



Durch Erlass des Oberbefehlshabers des Heeres erhält das Reichsheer wieder einen Waffenrock, der sich als Gesellschaftsanzug für Offiziere und Mannschaften in Schlichtung an den Vorkriegswehrock anschließt. Der neue Waffenrock ist aus feidgraumem Trikot oder Tuch, hat acht, statt der bisherigen sechs Knöpfe, eine Quernohe in der Taille, keine äußeren Taschen, einen flachen, mit der Waffenfarbe abgesetzten Stehmuffelkragen. Neu sind ferner die bläulich dunkelgrünen schwedischen Aufschläge an den Ärmeln, auf denen sich mit der Waffenfarbe unterföhrt Lilien befinden. Auf der Rückseite hat der neue Rock geschwungene Faltenlinien. Wie bei der Uniform der Luftwaffe sind die Abzeichen aus Aluminiumgepinst, weil Silber zu leicht schwarz wird. Die Fangschnur aus zwei ineinander geschlungenen Kordeln ist doppelt so stark wie beim bisherigen Ausgehzeug.

Noch einmal Fußball

Der Stand der Kämpfe um den Vereinspokal

Bevor die Spielpause einsetzt, sind die Kämpfe um den ersten als im fünften Fußballpokal zum Austrag gelangenden, vom Reichsportführer gestifteten Deutschen Vereinspokal noch bis zu den Schlussrunden fortgeführt worden.

Der Start zur Vorrunde erfolgte mit den Vereinen der Kreisklassen im Januar. Zwei weitere Spielrunden innerhalb der Vorrunde haben die Kreisfußballvereine unter sich, dann traten in der Zwischenrunde die Vereine der Bezirksklassen hinzu, für die die Teilnahme am Pokal Pflicht war. Die Zwischenrunde erforderte teilweise vier Spielrunden, bevor die Kämpfe bis zur Hauptrunde gediehen waren, in welcher die Hauptvereine in die Konkurrenz eintraten und die Gruppenpartien die Führung der Spiele übernahmen. In der Hauptrunde ging die Paarung der Gegner teilweise über die Grenzen hinweg, so daß es einige recht interessante Kämpfe gab. Groß war der Kampfwille einiger Bezirksklassenvereine, die sich bis zum Ende der Hauptrunde in der Konkurrenz behauptet haben und auf Grund dieser Leistung nun in den Schlussrunden ihre Kräfte mit der Elite der Gesamtmeßler dürfen. Letzten noch jetzt auch die 16 Gaumeister in die Kämpfe ein, die dann in ihrem interessantesten Stadium stehen.

Bezirksklasse gut gehalten

Unter den 66 noch in der Konkurrenz verbliebenen Vereinen haben sich 19 Bezirksklassenvereine behauptet. Weil jeder der vier Gruppen 16 Vereine in die Schlussrunden entsenden soll, werden in der Gruppe Bayern-Mittelschwaben 19 Vereine, in der Gruppe Bayern-Südwest 18 Vereine, in der Gruppe Bayern-Nordost 17 Vereine und in der Gruppe Bayern-Südost 16 Vereine an den Sieg Weichen erhalten.

In der ersten Schlussrunde gibt es aber am ersten Spieltag 32 Spiele. Die Sieger treten in 16 Spielen zur zweiten Schlussrunde an, in der dritten Schlussrunde stehen dann noch acht Vereine. Es folgt die Vorrunde und endlich der Entscheidungsspieltag, dessen Sieger sich Deutscher Pokalmeister nennen darf, den Wanderpreis auf ein Jahr in Besitz nimmt und dessen Spieler zur Ehrerhebung an den Sieg Weichen erhalten.

Die Termine für die Schlussrunden stehen noch nicht fest, aber man kann annehmen, daß die ersten beiden Spieltage noch vor dem Beginn der Meisterschaften gelegt werden, um die Meisterschaftskämpfe nicht zu stören; haben doch die noch im Pokal lebenden Mannschaften teilweise mit drei und vier Pokaturnen zu rechnen, die beiden Teilnehmer am Endspiel benötigen sogar fünf Spielrunden. Dafür wird die Entscheidung über den erstmaligen Besitz des Vereinspokals schon im Herbst, zur Herbstzeit der Meisterschaft, einen gewissen sportlichen Höhepunkt bringen.

Kinderkrankheiten verschwinden

Wie jeder Neueinsteiger, hasten auch den ersten Kämpfen um den Vereinspokal noch Fehler und Unzulänglichkeiten an, die im nächsten Jahr ausgemerzt werden, so daß die Anteilnahme der Vereine zunehmen dürfte. Die Meldeschwierigkeiten werden im nächsten Jahre möglichst beseitigt werden, die Termine werden rechtzeitig vorher festgelegt, damit sich die beteiligten Mannschaften einrichten können. Die Möglichkeit, zusätzliche, weil sportlich wertvolle Spiele über die Grenzen hinweg zu bekommen, wird besonders für die Vereine der unteren Spielklassen einen großen Anreiz bedeuten. Wer durch Willen, Ehrgeiz und Können in die Zwischen- oder gar Hauptrunde vorrückt, wird damit in der Hinsicht der spielerischen Fußballmannschaften kommen und auch finanziellen Nutzen haben. So wird zu erwarten, daß sich auch der Deutsche Fußball-Pokal eine Labition schafft, die ihn groß macht.

Uebersichten wie einmal den derzeitigen Stand der Spiele, für die jetzt der Bundesportwart zuständig wird, der die Paarung der Gegner, Bestimmung der Austragsorte und Durchführung innerhalb der Hände getreu um für die deutsche Meisterschaft geltenden Bedingungen vornimmt. Es sollte also interessante Paarungen und harte Kämpfe geben. Nicht wenige der spielerischen Vereine, die lange los in den bisherigen Runden aus Spielgeld gingen und überaus ausgebeutet sind, werden sich für die nächstjährigen Pokalämpfe „Besserung“ vornehmen.

Die 64 der ersten Schlussrunde

Aus den Kämpfen der vier Gruppen haben sich folgende Vereine für die Schlussrunden qualifiziert:

Gruppe I: SC Tilsit, VfB Königsberg, Mallosia VfL Minerva Berlin, Reichsbahn SC Berlin, SC Kettnerhof Breslau, Borussia SC Berlin, Borussia Breslau, Eintracht Leipzig, SC Borussia 06, SC Hartha, VfB Weitz, Hertha BSC, Polizei-SC Chemnitz, Borussia-Kalenborn Gleiwitz, Sportfreunde Dresden.

Gruppe II: Nordring Steinf., Hamburger Sportverein, SC Göttingen, Gensberg oder SC Sprottau, Holstein Kiel, Victoria Hamburg, Berten, Union Reddinghausen, Ham-

burg-Eimsbütteler SC, HSV Altona oder VfR Preussen 04, Hannover 96, Stettiner SC.

Gruppe III: Hamborn 07, Eintracht Kreuznach, Köln 04 oder Duisburg 99, Köln 08, FC Köln-Mitte oder Fortuna Düsseldorf, Borussia Mörns, SpV Müllheim, VfB Gomburg, VfB Breiten, SC Waldhof, Karlsruher SC, Freiburger SC, VfR Köln, VfR Mannheim, VfVz Ludwigshafen, VfL Vertha.

Gruppe IV: Bayern München, SC Augsburg, Bayer Nürnberg, 1. FC Nürnberg, 1. FC Schweinfurt, SpVg Fürth, Ulm 94, Sportfreunde Stuttgart oder Feuerbach, VfB

Nach Frankreich — Ungarn

Der zweite Schwimmländerkampf in Budapest

Zwei internationale Großkämpfe steht das Sommerprogramm des Deutschen Schwimmverbandes für seine Olympiadekandidaten vor. Die erste Prüfung ist bereits bestanden, französische Spitzenkräfte wurden auf breiter Basis einwandfrei mit 114,5:73,5 Punkten in Paris geschlagen.

Bereits zum kommenden Wochenende hat unsere Ländermannschaft den zweiten Start zu erfüllen. In Budapest geht es um die Vorrunde der ersten und zweiten internationalen Schwimmprüfung. Erst im August 1934, im Rahmen der Europameisterschaften in Magdeburg, konnten wir die Magyaren mit 25:19 Punkten schlagen. Am 13./14. Juli wird man nun ungefähr die Hälfte aus allen herauslegen, um diese nicht ganz erwartete Niederlage wieder wettzumachen. Die Kandidaten sind hierfür nicht schlecht.

Nach den am vergangenen Sonntag in Paris gezeigten Leistungen müssen wir mit Niederlagen im Weltkampf und in der 4mal-200-Meter-Krautfestel rechnen. Ob Sieg oder Niederlage in der Gesamtwertung wird in erster Linie von unseren Krautern abhängen. Unter Jäger, Retorborn, Freese, Bremen, Gaus, durch einen Sieg über 400 Meter oder 1500 Meter Kraut bereits den Gesamtsieg überliefert, allerdings muß er dann noch neuen deutschen Rekord schwimmen. Sidiere den die Siege wird es im Kunst- und Turmspringen, über 200 Meter Brust und 100 Meter Rücken gehen. Offen ist der Kampf zwischen den schnellsten Krautern Europas, Jerec Cifl (Ungarn) und dem deutschen Europarekordler Helmut Fischer (Bremen).

Alles in allem, Budapest mit dem Wochenende einen Schwimm-Länderkampf erleben, der sicherlich einige neue Rekorde ins Leben ruft.

Deutsche Schwerathletik - Olympiawaffe

Vor den deutschen Meisterschaften im Gewichtheben

Unter den Sportarten, die Deutschland schon eine große Reihe internationaler Erfolge gebracht haben, steht das Gewichtheben an vorderer Stelle, und es ist eigentlich zu verwundern, warum es nicht immer eine auch diesen Leistungen entsprechende Beachtung gefunden hat.

Von den Olympischen Spielen in Amsterdam 1928 fehlten unsere „Kämpfer“ mit zwei goldenen Medaillen, erworben durch Gebel und Leichter, und dem Münchener Straßenbergwerk im Schwergewicht, einer Bronze-Medaille, die sich Wölper im Federgewicht holte, und mehreren guten Plätzen heim. Von den drei Goldmedaillen, die unsere Los-Angeles-Exposition 1932 errang — abgesehen von dem Vizeeuropameister — entfiel eine auf den Mittelgewichtler Iszmart im Leichtgewicht, Wölper gewann eine Silber- und eine Bronzemedaille, eine Bronzemedaille im Schwergewicht, eine Bronzemedaille, die sich Wölper im Federgewicht holte, und mehreren guten Plätzen heim. Von den drei Goldmedaillen, die unsere Los-Angeles-Exposition 1932 errang — abgesehen von dem Vizeeuropameister — entfiel eine auf den Mittelgewichtler Iszmart im Leichtgewicht, Wölper gewann eine Silber- und eine Bronzemedaille, eine Bronzemedaille im Schwergewicht, Gerade in Los Angeles wurde so recht klar, welche Kraft internationale Klasse Deutschland in seinen Leichtgewichtern besitzt.

Es haben sich seitdem nicht auf ihren Körper ausgedehnt, sondern an eine gründliche Vorbereitung auf die Kämpfe 1935 in Berlin gemacht. In überzeugender Manier haben die vorjährigen Kampfpfeiler, Wölper, Wölper, Iszmart in Nürnberg bewiesen, daß es nun die Pflicht der deutschen Leistungsfähigkeit mit der Scheitelhöhe aufgestellt ist. Insbesondere haben sich überall auf jüngere Geber mit ausgezeichnetem Können nach vorne gedrückt, so daß es den Meistern immer schwerer wird, ihre Stellung zu halten. Die Erfolge einer intensiveren Förderung und Leistungssteigerung sind denn auch nicht ausgeblieben. Belegte Deutschland schon bei den Europa-Meisterschaften 1933 in

Stuttgart, SV Bottenhorn, Sport Rassel, Germania Juba, Eintracht Wittenberg, 1. FC Danau, VfL Bitterfeld, Preußen Burg, FC Kaufhaa oder SC Eintracht 08, SV Merseburg 09, 1. SC Sana.

Mancher von den Vereinen, der in den Kämpfen um die Meisterschaft gekämpft ist, kann in den Schlussrunden um den Vereinspokal Terrain aufholen. Andere, die erfolgreich waren und sich den Aufstieg zur Gauliga erkämpfen können, können durch gutes Abhängen in den Schlussrunden, daß ihre Leistungen gleichbleibend sind.

Am liebsten aber ist die Aussicht, in den Schlussrunden die alten Rivalen aufeinander treffen zu sehen. Wer denkt dabei nicht an die schönen Kämpfe, die mit ewigen Paarungen, Hamburg 08 — 1. FC Nürnberg, Bayern München — Schalke 04, Holstein Kiel — Spielvereinigung Fürth, Hertha BSC gegen VfB Stuttgart oder ähnlich herauskommen? Ansehens dieser Aufgabe liegt ihm nicht beizulegen, daß die am 15. August beginnende neue Spielzeit lediglich vor interessanten Entscheidungen steht.

Wir hoffen, daß es den deutschen Schwimmern glückt, den Vorjahrestag zu wiederholen. Sie hätten damit eine schwere vorolympische Prüfung bestanden.

Der Länderkampf wird, wie gewohnt, nach dem 15. Juli in den Programmen ausgetragen, allerdings im Gegensatz zu Paris nur von den Männern und in einfacher Besetzung. Der ungarische Schwimmverband hat bereits seine Wahl getroffen, und zwar im Hinblick auf die Landesmeisterschaften. Deutschland wird sich auf die in Paris gezeigten Leistungen stützen, wie vorher angekündigt, je mehr den Schwimmern von Paris in Budapest starten lassen.

Die Weltkampfsieger und Gegner in den einzelnen Konturnuren werden sein (die deutschen Teilnehmer zuerst genannt):

13. Juli: 200 Meter Brust: Erwin Sietas gegen Viktor Boros, 400 Meter Kraut: Wolfgang Freese — Jiran Graf, 100 Meter Kunst: Helmut Fischer — Jerec Cifl, Turmspringen: Hermann Stork — Valjo Balda.

14. Juli: 4mal-200-Meter-Krautfestel: Gaus, Wölper, Fischer, Gebel — Angeli, Cifl, Lengyel, Graf, Kunzinger; Der Gier gegen Oszko Hodo, 100 Meter Rücken: Ernst Rüppen — Arpad Bittlen, 500 Meter Kraut: Wolfgang Freese — Arpad Bengel, Wölper, Cifl, Kunzinger; Dr. Schüller, Gaus, Pohl; Schüller, Schürmeier, Wölper gegen Stroh; Homonnai H, Garsano; Salajo; Boffi, Zemetz, Brandy.

Susert Kuszbak, München, läuft in Zürich den italienischen Weltmeister Antonio Re in einem Jahrhundertkampf glatt nach Punkten.

Der erste Platz im Länderergebnis, so wurde dieser Erfolg 1934 in Genau wiederholt, denn damals von den fünf Meistern auch nur einer, der Olympiasieger Iszmart im Mittelgewicht, ein Deutscher war. Nach deutscher wird Deutschlands Stellung im internationalen Gewichtheben dadurch kenntlich gemacht, daß von den 33 Weltrekorden die Wertungen für erst kürzlich aufgestellte zwei neue Höchstleistungen vorausgesetzt — zur Zeit nicht weniger als fünfzehn im Besitz deutscher Schwerathleten sind.

Der Sport meckelt ...

ES-Unterführer Günther Temme,

der mit „Galo“ das Deutsche Springdehnen in Kleinfortsch gewann und damit letzten bisher größte Erfolg feierte, wurde vom Reichsführer SS Himmler zum Untersturmführer befördert.

Die Titelkämpfe in Berlin

Am 11./12. Juli finden nun in der Berliner „Neuen Welt“ die diesjährigen Deutschen Meisterschaften statt. Angehts der bevorstehenden Olympischen Spiele haben sie natürlich eine besondere Bedeutung. Zunächst werden vom Stadium nur solche Bewerber für die Weltmeisterschaften zugelassen, die in diesen Jahr bei offiziellen Wettbewerben bestimmte Mindestleistungen an den Olympischen Dreikampf erzielen konnten. Diese Leistungen sind festgelegt für das Bantamgewicht auf 100 Pfund, für Federgewicht 150 Pfund, für Leichtgewicht 200 Pfund, für Mittelgewicht 250 Pfund, für Schwergewicht 300 Pfund und für Halbschwergewicht 400 Pfund und das Schwergewicht 600 Pfund.

Der Olympische Dreikampf, der aus beidarmigen Drücken, Stößen und Keifen besteht, ist an die Stelle des fünfmaligen (der noch rechtsarmig Keifen und linksarmig Stößen enthält) gefolgt worden, um eine vollkommenere Angleichung an den olympischen Wettbewerb herzustellen. Unterhöflich tragen wir allerdings die Meisterschaften in sechs Gewichtsklassen, vom Bantam- bis Schwergewicht

aus, während international das Bantamgewicht nicht geführt wird.

Sämtliche Titelverteidiger sind am Start, nämlich Schüller-München im Bantam-, Walter-Gaarbrunn im Feder-, Iszmart-München im Mittel-, Deutsch-Augsburg im Halbschwergewicht und Wölper-München im Schwergewicht. Kurt Wagner-Eilen kann im Leichtgewicht keine vorjährige Meisterschaft mehr zeigen, da er jüngere Gewichtsklasse nicht jezt im Mittelgewicht startete.

Wie wird „gestemmt“?

Das beidarmige Drücken ist eine reine Kraftübung. Das vom Boden, nicht aus dem Stand, frei umgelegte Gewicht ruft auf der Hand, die Füße stehen in Sprichstellung auf einer Linie, höchstens 40 Zentimeter voneinander. Nach einer in dieser Stellung verbrachten Pause von 2 Sekunden beginnt auf ein vom Kampfleiter gegebenes Zeichen die Bewegung des Drückens. Es wird nur dann gerichtet, wenn wieder die Beine noch der Oberkörper zum Schwung bewegt werden oder durch Zudrücken des Oberkörpers dem Wiedereufrichten die Vermittlung gemindert vorgeföhrt wird. Nach Fixierung von zwei Sekunden muß die Hantel ruhig abgelegt werden. Das Drücken ist auch in Schlüsselstellung gestattet.

Das beidarmige Keifen ist wie das einarmige Keifen, die Schwierigkeit, noch körperlich harmonischer Standpunkt betradet, jedoch schönste Übung, durchzuführen. Der Athlet stellt sich vor die am Boden liegende Hantel in Sprichstellung, erhebt sie und reißt sie in federnder Körperhaltung auf dem kürzesten Weg zur Brustrecke, ohne sichtbaren Stütz zu nehmen.

Das beidarmige Stößen wird in durchgeführter Weise zur Brustrecke gebracht wird. Vor Ausführung des Stoßes ist die Grundstellung wieder einzunehmen, die bei Beginn des freien Umlegens eingenommen wurde. Das Auflegen der Hantel, nachdem sie frei umgelegt wurde, auf die Brust ist vor dem Stoßen erlaubt.

Das vorchristliche Stößen zur Brustrecke brachte Gewicht ist so lange zu halten, bis durch Zuruf des Richters die Wertung festgestellt ist. Für jede Übung sind drei Versuche gestattet. Die Startbeweise beträgt bei internationalen Wettbewerben 4 x 4 Meter.

Amateur-Uebertrittsperrre

Der amateur Fußballverband wird sich auf seiner nächsten Vorstandssitzung u. a. mit der Frage der Beteiligung an olympischen Fußballturnieren beschäftigen. Dazu liegt auch schon ein Vorschlag vor, eine Art Olympia-Kernmannschaft aus 20 Amateuren aufzustellen und am 1. Januar 1936 bis zum Abschluß des olympischen Fußballturniers Amateurspielern den Uebertritt zum Berufsfußball zu verbieten, zur gleichen Zeit auch Amateurspieler nicht an das Ausland abzugeben.

Polens Leichtathletik-Meisterschaften

Polens Leichtathletik-Meisterschaften brachten bereits am ersten Tage in Warschau recht gute Leistungen. Im Stabhochsprung lagte Morawetz (Lemberg) mit 3,91 Meter und stellte damit einen neuen Landesrekord auf. Im Ringelstoßen wurde der Rekordmann Heljas (14,88 Meter) übertrafen von dem polnischen Teilnehmer mit 15,31 Meter geschlagen.

20 amerikanische Leichtathleten werden auch in diesem Sommer wieder eine Weltkampfsieger durch die alte Welt unternehmen. Deutschland hat jedoch auf einen Besuch der amerikanischen Spitzenkräfte verzichtet, um nicht die Aufbaubarbeit für das Olympia zu stören.

Deutschlands Davis-Pokalmannschaft ist bereits am Montagabend nach Prag abgereist, um sich genügend auf das Treffen gegen die Tschechoslowaken vorzubereiten zu können. Dr. Kleinfortsch führt die aus G. v. Gramm, S. Benfel, Kaj Lund und Denter bestehende Mannschaft.

Das Olympische Festspiel mit 10 000 Mitwirkenden wird bei den Spielen 1936 in Berlin die Olympiade eröffnen. Bei dem Festspiel, das die Verrücktheit olympischen Weltentzugs zum Inhalt hat, werden in den Taggruppen auch die Palanca, waren Kalchauer und Mary Wigan mit.

Deutsche Ruderer werden am kommenden Sonntag an der Regatta auf dem Saganar-See bei Ragnanburg starten. Janus-Saganar tritt im Vierer allein den Europameistern von 1933 Sora Rottau, der 1. Lierer AC befreit den Leichtgewichtler, Witing-Berlin den Junior-Vierer.

Tatzelwurm

STÖRT den FREMDEN-VERKEHR

„Unerforschte Lebewesen“ — Wer kauft die Meerjungfer?

Genau in dem Augenblick, als die erste diesjährige Hitzewelle über London zog, bot der britische Antiquitätenhändler Jefferson durch Katalog und Inserate seine „echte Meerjungfer“ zum Kauf an. Damals er verkehrte mit heiligem Ernst, daß er die einzige echte Meerjungfer, wenn auch in getrocknetem Zustande, in seinem Laden vorrätig habe. Es handelte sich um ein Leben vorzüglich Fisch und Mensch. Zu Hunderten drängten sich die Menschen in und vor seinem Geschäft. Die Fachwissenbesteller schätzten vorerst die Kopfe über Isotell auf sie konnten nicht betreten, daß in Jeffersons Schaufenster wirklich ein — einer Mumie verwandelt ähnlich lebendes — Wesen entlag. Detti war, das allen Begriffe und Vorstellun gen von der Seeligkeit genuinereits ent sprach.

Aber das Skelett . . . ?

Wie alles in dieser Welt, so hat auch die Seeligung von London ihre Geschichte, die nach einigen Wochen erst an den Tag kam. Sie kommt nämlich, wie man in alten naturwissen schaftlichen Werken nachlesen kann, aus Japan, wo man einst aus Papiermasse das Wädgen formte. In einer lustigen Stunde verpackte ein Wühler die inwärtigen zur Mumie einge schnappte Seeligung in ein großes Siegel und schloß sie nach Europa. Das gefasch vor schickte er nach London. Das gefasch vor schickte er nach London. Und in diesen heißen Tagen hat nun jemand die „garantierte echte Seeligung“ — den guten Antiquitätenhändler Jefferson — in London als große Kunstleistung angehängt. — Seine Echtheitsgarantie ist nicht ganz so ver wunderlich, wenn man erfährt, daß erst durch Röntgenstrahlen bewiesen werden mußte, — daß die Seeligung kein Skelett hätte . . .

Immer nochmal Seeschlange

In vier Teilen der britischen Küste — an den Gestaden Jeths, Ischthorichs, — an An das Äolischen und westlichen Strand, im Süden Australiens — im östlichen Meer — überall ist in diesen Tagen die See schlange gefischt worden! — Das der Fremdenverkehrsverein von Voh Jeth den ersten Anspruch auf die Seeschlange erhebt, kann man merkwürdig nachsichtigen; man ist schließlich für die Reklamapropaganda ver zehnjähriger Jahre auch endlich den klingen den Lohn sehen. Die Seeschlange ist nämlich immer noch ein großes Geschäft. Ob sie für Voh Jeth noch in einem anderen Geschäft vorfindet, ob sie ein gewisses Badewasser am Meerestrand oder ob ein Fischer fängt, spielt gar keine Rolle. Es kommt nur darauf an, daß neugierige Men schen nach ihr Ausschau halten, sie kaufen und sie fischen. — Das bringt den umliegenden Orten immerhin einiges Geld ein.

Leber ohne Tatzelwurm

Hingegen wurde die Entdeckung des Tatzelwurms in der letzten Nummer von der Zeitung beobachtet mit wenig Freude begrüßt. Man befürchtet, daß die Fremden durch dieses Fabelwesen nur ver schwinden wird. Außerdem war man sich über klar, daß man einen so verführerischen und nach wissenschaftlichen Feststellungen gar nicht existierenden Nachkommen des Lindwurms nicht nötig habe als Werbung für den Frem denverkehr, da das Berner Oberland auch so schon genug sei. — Sowohl Weniger hatnützlich im Dementi der Ge richter vom Lindwurm — dieser vergrößerte Ausgabe des Tatzelwurms — ist man auf hier läßt man viele Geschäfte sogar bis 1 oder 2 Meter Länge anwachsen — nämlich in den Berieten der „Augenzeugen“. Auch in Vngola erzählt man in diesen Tagen wieder von einem riesigen Fingergewächs, das zum Frühlings beginn ein junges Küspferd verpflanze. — Im Interesse der dortigen Fremdenindustrie bleibt zu wünschen, daß es ihm auch bekommt.

Gibt es Schneemenschen?

Sie alle gehören zur gleichen Gruppe der „unerforschten Lebewesen“, zu denen man auch den berühmten Schneemenschen des Himalaya, die Gelepeniter der Anden und die Schloßgeister von Schottland rechnen muß. Bei aller Stets heit, die man heute noch erkrankte Menschen gibt, die meinen, daß vielleicht doch etwas Wahres daran sein müßte: Man habe ja auch einst an der Götterzeit des Erdens geglaubt, und sie kann doch, wenn auch hart bestimmt, ge funden, als niemand mehr daran glaubte . . .

Dackel als Haustyrannen

Ein Mann wollte sich ihretwegen das Leben nehmen

Der D-Jug Berlin-Marihuau krank durch die Hundstille. Einzig ist die politische Grenze überschritten. Das Ziel ist gar nicht mehr weit. Da plötzlich . . . ein Hund, doch alles durcheinander fliegt . . . der Jug hält auf offener Straße.

Ein Mann hatte sich quer über die Schienen gelegt, in selbstmörderischer Absicht. Aber der Führer der Lokomotive, der zufällig durch die Weidende gehen hatte, brachte den Jug rechtzeitig zum Stehen. Alles harrte an die Fenster, während das Zugpersonal herzu eilte, um den Selbstmörderhandbitten von den Schienen wegzuräumen. Der Mann hatte diesen Bemühungen seinen Widerstand entgegen. Er sah im Gegenlicht noch froh darüber zu sein, daß die Gehe für ihn noch einmal so gut abgeblendet war. Man hätte ihn mit einem Glaschen Rogmal, patte ihn tragend in ein Auto, und nun konnte der Jug seine Fahrt fortsetzen.

Seine ruhige Minute mehr.

In Marihuau angekommen, wurde der Mann einem Berhör unterzogen, das schließlich zu einer originellen Aufklärung des Sach verhalts führte. „Ich heiße Berhör“, so verpaltete sich, „ich heiße Berhör“, so verpaltete sich, „ich heiße Berhör“, so verpaltete sich. „Es geht mir nicht schlecht. Wenn ich mich trotzdem entschlöß, meinem Leben ein Ende zu setzen, dann sind daran die beiden Zwerghäkel Schuld, die mir zu Hause haben. Seitdem diese beiden Dackel bei uns im Hause sind, habe ich keine ruhige Minute mehr.“

„Gute Nacht“, antwortete er und zog die Decke fest um sich.

Aber er konnte nicht einschlafen. Jedesmal wenn er die Augen schloß, kullerten ihm die Gehe geordnet und sprunghaft tauchten die einzelnen Augenblicke und Eindrücke vor ihm auf. Er veruchte sich im Bett umzudrehen, er farrerte sich zusammen, nichts half. Gleich war alles wieder da, und wieder und wieder, wenn die Berwärtigung zu heftig über ihm zusammen schlug, schüttelte ihn ein trodenes, hartes Schließen.

Da fühlte er, wie eine Hand sich auf seine Schulter legte und eine besorgte Stimme fragte: „Grit — du bist krank.“

„Nein“, antwortete er kurz. „Nein.“

„Doch, ganz sicher. Ich mache dich ja?“

Darauf antwortete er nicht. Er hörte, wie sie aufstand und ihr Morgenkleid überwarf. Dann kam das Licht gestulert. Das half trotz allem ein wenig und er richtete sich im Bett auf.

Selene setzte sich zu ihm auf den Bettrand und hatte jetzt etwas Beruhigendes, das ihm wohl tat.

„Machst du dir wirklich ein Klein bißchen was aus mir?“ fragte er und dabei fühlte er, wie ihm die Zähne im Munde klapperten.

„Nur ja, aber — ja natürlich. Was hast du denn nur?“

Er seufzte nur tief auf.

Soll ich den Jungen wecken und nach dem Arzt schicken?“

„Nein“, er schüttelte den Kopf. „Mir hilft kein Arzt.“

„Ja aber um Gottes willen, was ist denn?“

„Ich habe etwas erlebt.“

Er sah sie schwarz und hilflos an, aber als er die Wangen in ihrem blauen Gesicht sah, dachte er sie heilig bei der Hand.

„Nichts Gefährliches“, sagte er. „Aber es lam lo unerwartet.“

Sie strich ihm nervös über die Stirn, die feucht war von Schweiß.

„Erzähl mir's doch“, sagte sie. Und er farrte über Stimme die Furcht und die Unge wiss heit an.



Der Führer bei Truppenübungen in der Pfalz

Bei Grafenwörth in der Oberpfalz wohnten der Führer, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frisch Kraftwagen-Transportübungen des Reichsheeres bei. Unser Bild zeigt den geländegängigen Spezialwagen des Führers auf der Fahrt zur Uebung am Rabenbügel.

Ein schlauer Fürst

Der Maharaja von Kapurthala ist ein sehr reicher Mann, der lebt auf seinen vielen Kien in einem erhabenen Schloß an Amritsen und erzählt seinen Gästen, daß er ein Heiligtum immer nur Amritsen trage, aber keinen einzigen echten Stein.

Eine halbe Stunde später wurde das ver schwindene Schmuckstück unter einem Tisch „ge funden“.

Der Maharaja hat den „unedeten Stein“ mit sehr viel Freude entgegengenommen. Im Wirklichkeit war der Stein nämlich echt.

Der angenehme Antrag.

Er: „Ich weiß sehr wohl — an mir ist nicht viel zum Ansehen.“

Sie: „Das macht nichts, du bist ja den ganzen Tag auf dem Büro!“

Man lernt nie aus!

Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer verlernt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends. Dabei sind die Zähne doch gerade während der Nacht durch die Wirkung der Speichersäfte am meisten gefährdet. Aber alle jene Jahre wirklich gesund erhalten will, pflegt sie jeden Abend mit Chlorodont. Die Qualitäts-Zahnpaste vom Weltweit reinigt die Zähne opti mal, ohne Gefahr für den tollbaren Zahnschmerz.

„Wenn du mir versprichst, nie ein Sters denswort zu irgendeinem Menschen davon zu sagen?“ Er lächelte an mit einem Blick, der ihre Angst vertrieb.

„Ja“, antwortete sie.

Da nahm er sie bei der Schulter und wie ein Stöhnen drach das Gesichtnis aus ihm heraus.

„Weißt du, wer damals die Kaffe geraubt hat?“ — „Kognos!“

Sie presste sich sprachlos an ihn. „Die Kaffe?“ fragte sie.

„Ja, meine Kaffe. — Damals als Quittus ermordet wurde.“

Da hob sie sein Gesicht zu sich empor. „Kognos?“

Er sah sie an, getrockneten Blickes und schüttelte den Kopf. „Nein — er verweilte, es völlig rätlos.“

„Nein“, sagt er verweilte, „es soll mir dir alles erzählen. Laß mich nur erit ein wenig zur Ruhe kommen.“

Ergrüßter und apertig erzählt er es ihm. Als er fertig war und sich wieder etwas beruhigt hatte, fragte sie: „Aur es dir sehr weh, daß gerade er es war?“

„Ja“, antwortete er. „Mundert dich das? Wir waren doch Freunde — wenn wir uns auch nicht kannten. Oder vielleicht gerade des wegen.“

„Aber erleichtern muß es dich doch, nicht wahr?“

„Einmal dachte ich es. Aber nun ist es doch ganz anders gekommen. Mein —“, er schüttelte den Kopf. „Jo hatte ich's mir nicht gedacht, als ich mir das wünschte.“

„Und du bist jetzt entschlossen, die Sache nicht anzugehen?“

„Ja.“

Sie sah ihn forschend an. „Und daran denkst du nicht, daß es für dich die Ehrenrettung bedeuten würde?“ fragte sie.

„Doch.“

„Und willst es trotzdem nicht?“

„Nein.“

Er sah, daß sie es mißbilligte, und sagte: „Die Ehrentretung will ich nur vor zweien — vor dir und vor Luderzen. Aber ich in dieser

DER held LUDERSEN

ROMAN VON SIGURD CHRISTIANSEN

(17. Fortsetzung.)

Die Erinnerung und Fantalie waren in einem Aufbruch, der ihn forttrieb, ohne daß er auch nur den Beruch machen konnte, er bis in die letzte Nacht in den Straßen umher. Was ihm am deutlichsten und bestim menden im Gedächtnis stand, war nicht Kognos' langer Bericht. Der war stark allem nur die erschütternde Mitteilung eines Ereignisses, das bereits acht Jahre zurücklag. Nein, was sich in ihm festgebannt hatte mit beriechen Furchtbarkeit wie damals, als es geschah, weil es in sich ja auch das ganze verworrene Ge schichten erklärte, das waren Kognos' Worte: „Ich weiß nämlich, wer Quittus getötet hat. Was er empfand, als er diese Worte hörte und als ihm die Wahrheit langsam und mit unheimlicher Sicherheit aufging, das über schattete alles andere.“

„Ich habe ihn ins Gefängnis geschoben, dachte er, ich konnte nicht anders. Es war die ein zig mögliche Antwort, das einzige, was mir wenigstens darüber hinweghelfen konnte. Und hatte ich nicht das Recht dazu — wenn ich nicht war — wenn ich es auch hinterher bereute?“

Er überquerte eine Straße, ohne es zu merken. Derweg war heute erlicht, fühlte er in ihm. Ein Wispel ist mir erfüllt worden, ich weiß es — hätte ich aber gewußt, wie nie hätte ich es gewünscht. — Und gerade er — Der!

Copyright © R. Silver & Co., München

ging, das war er, und der, von dem er kam, war Kognos.

Es war zwei Uhr nachts, als er nach Hause kam. Als er ins Schlafzimmer trat, sah Helene aufrecht im Bett und sah ihn schak trunken und erschrocken an.

„Was fällt dir ein?“ fragte sie. „Weißt du denn nicht, daß du um sechs Uhr aufstehen mußt?“

Er rihte ihr nur beruhigend zu und fing an, sich zu entziehen, ohne sie anzusehen.

„Sich etwas gösehen?“

„Wieso?“

„Du siehst so verärrt aus.“

„So? — Nein, es ist nichts.“

„So? — Nein, wie sie dalg und ihm über was. Und es war ihm eine Erleichterung, als er das Licht löschten konnte. Er wandte die ihr den Rücken zu und verlor sich unter die Bettdecke, um mit seinem Erleben allein zu sein.

Da fragte sie — und sie schien jetzt wacher zu sein: „Wartst du den ganzen Abend bei Kognos?“

„Ja, heimlich. Ich habe nur hinterher noch einen kleinen Gung gemacht.“

„Und du denkst nicht dran, wie unnützig es ist, lo spät in der Nacht, wenn du so früh heraus mußt?“

„So? — Nein“, antwortete er ungeduldig. „Aber eins geht das freinet was an. Und außerdem, wenn es dich trüben, es ist jetzt vorbei.“

„Wozu?“

„Er hat eine Stelle außer Landes an genommen.“

Da fragte sie mit einem Anflug von Eifer lucht in der Stimme: „Bist du deswegen lo außer dir?“

DER FALL Prince

VON BODO M. VOGEL

XIV.
Dieses umfängliche, bürokratische Verfahren hätte sich der Untersuchungsrichter von Dion jedoch sehr gut sparen können. Denn, wenn er seine Akten genau durchgesehen hätte, wäre er an anderer Stelle auf den Namen des gesuchten Dr. Sanlier-Lamarck gestoßen. Die geheimnisvolle Persönlichkeit war nämlich in Reichweite. Dr. Sanlier-Lamarck wollte damals in Dijon sein. Er war zufällig auch am 20. Februar nach Paris nach Dijon gefahren. Und um nun dem jenseitigen Unfall noch die Krone aufzusetzen, hatte er ausgerechnet den gleichen Zug benutzt wie der unglückliche Gerichtsrat Prince und sogar einige Abstände neben ihm in dem verhängten Abteil zweiter Klasse gesehnen! Die Polizei hatte bereits eine Liste aller Fahrgäste zusammengestellt, nachdem sich diese auf Zeitungsausschnitte gemeldet hatten.

Diese Liste besah sich schon an dem Tage unter den Untersuchungsakten, als Herr Piot die gefundene Wüstentarte einludete. Erprobte die Prüfung des Häufels in größter Eile, ergab sich nun doch das befremdende Schauspiel, daß während in Paris der dortige Untersuchungsrichter den Arzt wie eine Stenabel luden ließ, dieser ganz gemühtlich mit Wägen der Polizei in Dijon wartete, ohne sich um ihn über den Grund seiner Wüstentarte überhaupt befragte.

Dr. Sanlier-Lamarck hatte sich auf eine Zeitungsnachricht hin als Reisender des Vorjahres-Dijoner Zuges gemeldet. Bei seiner kurzen polizeilichen Einzelnahme befragte er sich als Reisevertreter eines chemischen Laboratoriums in Paris. Er war geschäftlich nach Dijon gekommen. Weil er aber nach Frankreich zurück wollte, reiste er, obwohl verheiratet und Vater von mehreren Kindern, in Begleitung einer Dame, die sich als Fräulein Zamarré ausgab. Um ungehindert zu sein, hatte Dr. Sanlier-Lamarck die Festhaltungsakten seines Jugendstills schliefen lassen. Den Gerichtsrat Prince behauptete er nicht zu kennen. Er habe überhaupt erst drei Tage nach der Wüstentarte von der Angelegenheit erfahren, da er mit seiner Begleiterin das Dijoner Hotel, in dem sie zusammen übernachteten, nur auf ganz kurze Zeit verlassen habe.

Mit dieser Aussage erklärte sich die Dijoner Polizei zufrieden. Dr. Sanlier-Lamarck wurde nach einer Einzelnahme nach Paris gebracht und wieder entlassen und letzte einige Tage später seine Kasse fort.

Es dauerte einige Zeit, bis er endlich im Auftrag des Untersuchungsrichters wegen der Wüstentarte verhaftet werden konnte. In der Zwischenzeit hatte man den Arzt angeblich irgendwo erreichen können. Die Wüstentartengegenheit wuchs sich nun zu einem interessanten Sonderkapitel der Prince-Affäre aus.

Ein Alibi

Der gefaschte Arzt wollte gerade in Besancon und wurde hier von dem Kriminalkommissar Dierac aus Paris vernehmelt, der ihm nachgefragt war. Das Protokoll, das monatelang unter Aktenbinden schlummerte, liegt jetzt endlich in seinem eigenen Vortrag vor. Erst heute hat man erfahren, welche Auskunft

Rast bis eine nicht erreicht, dann erreichte ich sie nicht mehr.
Als er es gelang hatte, sah er von ihr weg, aber es war heftig zu merken, daß er eine Antwort von ihr erhoffte.
"Doch", sagte sie, "ich weiß, ich habe geirrt."
"Ich müßte es wohl auch damals. Aber du weißt, wie es ist, wenn die andere einem so zuhört."
"Sie haben sich umsehen an."
"Hoh Dum!", sagte er.
"Eine Weile lagen sie so ein wenig frohlich zusammen. Dann fragte sie: "Bist du mit mich noch hier?"
"Nein", antwortete er. "Aber war ich dir nie."
"War gemindert habe ich mich, daß du Zeugen haben wolltest."
"Sie wurde rot. "Kannst du mir nicht verzeihen?"
"Doch", antwortete er. "Aber im Herzen fühle ich einen leisen Stich."

Zwei Lebens und ein Tote

Gerade in diesen Tagen hatte der Polizeidirektor Uderlen seine neue Stellung angetreten. Als Oberrichter wurde man ihm eine goldene Uhr. Aus Dankbarkeit, weil er vor uns steht", sagte der jüngste Bismarck. Es war dies ein lauter und ungewohnter Jüngling, und seine Bemerkung war sehr überraschend, wenn sie auch im Büro allgemeinen Jubel erregte.

Uderlen war überhaupt kein Mensch, mit dem man seinen Übertritt. Die Jahre hatten ihm ein gelbes und wüdiges Wesen verliehen, noch betont durch seine alle, etwas mütterliche Anzugsart. Sein Kopf war seinen Jahren und seiner Anciennität hatte er sich einen kleinen rotenbraunen Schmelzbrat angeklebt, der ihm so gut hand, daß er ohne ihn gar nicht mehr denkbar war. Da er noch immer ein Mann war, der wenn er nichts müßte oder begreif, zu schweigen verstand, geschah er allgemein eine gewisse unbestimmte Hochachtung.

Seiner Trägheit nachgebend, mochte er noch immer in seiner alten Pension, die in der Zwischenzeit zweimal die Wirtin gewechselt

Dr. Sanlier-Lamarck, in der Wüstentartensache gab.
"Ich bin am 20. Februar um 16 Uhr 47 in Dijon angekommen", erklärte Dr. Sanlier-Lamarck dem Kriminalkommissar. "Ein Gepäckträger hat meine Gepäckstücke in den Autos des Hotels "Jur Glode" gebracht. Ich bin zu Fuß in das Hotel gegangen. Man hat mir zuerst das Zimmer 412 gezeigt, das mir aber nicht paßte. Dann das Zimmer 320, das ich genommen habe. Wir (nämlich der Arzt und seine Begleiterin Frä. Zamarré) sind jedoch in unser Zimmer gegangen und sind dort bis um 18 Uhr geblieben. Um 18 Uhr sind wir fortgegangen, um einen kleinen Rundgang durch die Stadt zu unternehmen."
In einer Konbiterei in der Rue de la Liberté habe ich an meine Frau, die in Paris wohnt, ein Paket mit Bekleidungsartikeln gefascht, das 37 Francs 50 gefascht hat. Ich habe

Es war im Jahre 1660, also vor genau 275 Jahren, so fängt dieses fahle Märchen an, da kam aus dem lujmännigen Florenz, aus einer Stadt, die sehr heiß im Sommer ist, ein Mann nach Paris. Er hieß Ceplius, ein teils hieß. Er gründete ein Kaffeehaus in der Rue de Comédie und war schon bald der erklärte Liebhaber aller Pariser.

Wodurch? Warum?
Wegen seiner geheimnisvollen Kunst, Fruchtstücke, Flüssigkeiten künstlich gerieren zu lassen, daß sie wohlwollend wie paradiesische himmlische Luft die Kehle kitzelten. Alle zeitgenössischen Dokumente rühmen diesem Ceplius nach, daß er besonders raffinierte, halbgotterne Sorbets gebraut habe.
Das war der Signore Cutilletti. Ihm haben wir das Eis zu verdanken; aber nicht nur ihm! Hippocrates soll ein halbes Jahr hundert v. Chr. das Eis "entdeckt" haben. Kleine Eisbroden, so lagte er, soll man zur Verringerung der äußeren und inneren Hitze im Mund reichen lassen. Die Römer erachteten geschäftlich natürlich auch dabei sein. Seneca, der große Philosoph, warnte vor dem Eis, weil er fürchtete, daß durch dieses unnatürlichen Luxus eine gelbliche und leibliche Entkräftung für die Römer entstehen könnte. Aber die Römer hörten nicht auf Philosophen.
Das war die zweite Haltestelle. Und nun wollen Sie wissen, wie das Eis nach Deutschland kam? Die Antwort muß ich verorten, daß niemand weiß, wer die Idee von diesem Eis nach Deutschland gebracht hat. Der berühmte Abraham Sancta Clara, der irische Augustinerpater, den man immer älteren kann, wenn man einen Beweis braucht, erzählt darüber in seinen Sittenpredigten. Rein er erzählt nicht, er schimpft, genau so wie es Seneca gemacht hat — auch er war ja ein Philosoph — auf die abschleichen Genüsse

hätte. Auch die Penonate hatten gewechselt. Von der alten Gerade aus Uderlensens Heldenzeit waren außer ihm nur noch Fräulein Karlen, die Handarbeitsbame und der Ingenieur Engelhardt vorhanden. Das heißt, letzterer war mehrere Jahre in Gefangenschaft (im "Eisland"), wie er sich selbst ausdrückte, aber er hatte die Verbindung abgelehnt und sein altes arbeitsfähiges Ich wieder mitgebracht. Wieder tat der jüngste Vollstäniger Corneli Uderlen den Kommander an, in derselben Pension zu wohnen. Und hier, wo er sich von Disziplin und Anciennität glücklich befreit fühlte, kam es vor, daß er sich einen teilschönen Ton herausnahm, der auf Reue und Wandel an Laß hindedeutete. Nun gottlob, dafür konnte man sich ja dienstlich an ihm schadlos halten. Und das beehrte Herr Uderlen gründlich, mit gutem ruhigem Gewissen.
In all diesen Jahren war Uderlen nur ein einziges Mal nahe daran gewesen, sich zu verheiraten. Fräulein Karlen hatte ein paar mal verheiratet, seine Kameradentat auf ein paar längere Winternächten zu lenken. Aber nur das eine Mal hätte er beinahe zugegriffen. Schon hatte sie dem jungen Paar ihren distrieten Segen zugedacht, als der Ingenieur Engelhardt auf dem Kriegsausschlag erschien. Und das Unverheiratete war, daß er nicht als Heldentat auftrat, sondern als wackeliger Verführer. Wie ein Mann zur Schlachtbank, wurde er dann zum Traualtar geschleppt. Und als er drei Jahre später, schließlich die ihm verheiratete, seine Frau an der Pensionstafel wieder einnahm, nicht er — und noch dazu im Beisein Fräulein Karlens — ganz gemühtlich zu Uderlen hinüber und tat den Fall mit folgenden Worten ab: "Die hätten Sie eigentlich kriegen sollen. Sie hob!"

Uderlen wurde rot und schämte. Aber die Fragen, die ihm Engelhardt, Uderlen von seinen der Aineingemeinden auf ihn einflüsteren, entschädigten ihn einigermaßen. Sein Berger die Stadt verlassen hatte, waren sowohl in der Pension wie im Büro die Anhebungen auf das Ereignis zurück liegend geworden. Und was es ihm auch einseitig eine Erleichterung, daß Berger aus seinem Gefaschtreis ver-

schmunden war, so vermehrte er ihn doch. Sein Triumphwagen stand plötzlich still.
So war die Lage an dem Tage, als Uderlens seine bisherige Stellung verließ. Schon vor Uderlensens Verheiratung war er, um ihn aus der täglichen Unbereitschaft herauszuheben, und nun kam noch eine neue, weit größere Senation dazu, die den Gang seines Glückes wieder aufstellte.
Die Abendstunden brachten die aufregende Mitteilung, das bei dem großen Vortrags gefaschte Geld die juristische Vortrags. Uderlen waren die Täter noch immer unbekannt und hatten auch diesem feierlich Spuren hinterlassen. Das unersetzte Verfahren wurde in allen Einzelheiten besprochen. Man konnte den Brief von Oslo via Postamt Götting und wieder nach Oslo zurück verfolgen. Dort aber hätte die Spur zerfallen. Das Schreiben, das bei dem selbe Uhr, enthielt nur die lakonische Mitteilung, hier sei es. Rein Betantheit, seine Neue. Kur die nachte Handlung, die Jurisdiktion. — Eine äußerst mühsame Sache.
In den letzten Wochen waren das Ereignis einigermassen gefascht. Uderlens bemerkte die Gelegenheit, zu erklären und zu berichten. Auch benutzte er die Gelegenheit, sein Licht wieder oben auf den Scheffel zu stellen. Und Bergers still darunter.
"Ich habe mich nicht als Triumph abmarschieren. Da war ihm die goldene Uhr nicht gerade worden und er hatte, wenn auch nicht gerade bewegt, so doch mit verlegener Würde abgedant.
"In der Pension wurde nach dem Abendessen das Ereignis besprochen. Sieben, acht Leute saßen im Salon und Fräulein Karlen blühte noch einmal wieder das Glück, von jenem Ereignis und dem tiefen Eindruck zu berichten, den es auf sie gemacht hatte. Die Wirtin penberete anfänglich des Abschieds von Uderlen ein Gläschen Portwein und die Stimmung ging in etwas höheren Wagen als sonst. Hierin lag vielleicht der Grund, warum Uderlen, der sich nicht so gut als Uderlen erregte, ja daß sie überhaupt kam. In seine Gefaschte wurde sie vom Vollstäniger Corneli, der sie als Abgänger der Pensionswollen

Kann einige Früchte in einer spanischen Obstballe getauft, wo ich einige Worte in Spanisch mit der Inhaberin wechselte. Dann sind wir gegen 18 Uhr 30 in das Hotel zurückgekehrt, und ich bin vor elf Uhr am nächsten Tag nicht mehr fortgegangen. Da wie ein Gesundheitskur durchmachte, haben wir nur sehr einfach zu Abend gegessen. Wir haben Früchte und ein wenig Bekleidungen verpackt."
"Nehmen eine heimlich ammutenden Internesia folgte das Verhör über die Wüstentarte.
"Es ist mit vollkommen unklar", fuhr Dr. Sanlier-Lamarck fort, "wie man diese Verste in der Nähe des Kriegesdenkmal auffinden konnte. Ich kenne der Ort nicht und bin niemals dorthin gegangen. Am nächsten in dieser Gegend bin ich gewesen, als ich mich geschäftlich zu Dr. Requier in der Rue des Berreries begab. Ich habe in Dijon im Auftrag des Laboratoriums Cortial zwischen dem 21. Febr. und 1. März 67 Verze aufgeschicht, deren Liste beiliegend. Ich habe meine Bekleidung bei Dr. Requier bekommen. Selbstverständlich ist bei der Verteilung meine Gefaschteste und, wenn Patienten da waren, meine persönliche Wüstentarte, um schneller vorgehen zu können. Diese Wüstentarte hat einer der Ärzte an der später am Abend spazieren ging, dort meine Wüstentarte verloren."
Die Begleiterin des Arztes, Fräulein Zamarré, besaß diese Bekleidung. Der Pariser Kriminalkommissar war damit zufrieden. Dr. Sanlier-Lamarck konnte seine Reise-Lourne

weiter forschen. Auf seine besondere Bitte wurde seine Aussage geheim gehalten, denn er besaß die Listen seiner Frau Unannehmlichkeiten wegen seines galanten Kavaliers-tueters. Ungegriffenerweise war die französische Polizei so gefällig, vollkommene Discretion zu wahren. Lange Zeit hindurch erhielt seine einzige Zeitung, aus der er ergründete über die wichtigsten Auslässe des Arztes.
Viele Monate vergingen. Erst als im August vorigen Jahres der Pariser Polizeikommissar Guillaume einen vorläufigen Gesamtbericht über die Affäre Prince dem Justizminister überreichte, trat der Name Sanlier-Lamarck in der Berichterstattung des öffentlichen Interesses.

Verdächtige Umstände

Jetzt kam allerdings Dr. Sanlier-Lamarck nicht mehr so leicht raufes davon, wie es zuvor geschah. Es bedeutete ein Kinderbettel, Widerspruch bei der Anspornung seiner Aussagen zu schickeln. Aber dabei die amtliche Polizeiuferforschung nicht ermittelte, brachten private Nachforschungen seitens der Rechtswelt der Familie Prince an das Tageslicht. Von den 67 Verze in Dijon protokolliert hat alle gegen die Behauptung Sanlier-Lamarcks, dessen Wüstentarte am Tatort verloren zu haben. Der größte Teil von ihnen war überhaupt nicht so neugierig gewesen, den Blick zu nehmen auf die Wüstentarte. Die Verze, die tatsächlich dort waren, hatten aber die Wüstentarte bzw. Gefaschteste Sanlier-Lamarcks noch bei sich. Diesen ersten Widerspruch stellte sich auch ein zweiter an. Die Angabe des Arztes, sich am 20. Februar abends in seinem Hotel aufgehalten zu haben, wurde durch eine andere Aussage entkräftet. Der Polizeikommissar Herr Dr. Sanlier-Lamarck Lügen. Nachdem der Polizeikommissar zunächst ein mal vortrug, seine Befragte worden war, besaß sie keine Angaben ebendiesig vor dem Dijoner Untersuchungsrichter. Diese Aussage hatte die Wirkung eines grobschlächtigen Theaterspotters.
Der Nachspürer vom Hotel "Jur Glode", Herr Piot, gab folgendes an:
Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Gedenktage am 10. Juli

1509 geb. Der schweizerische Reformator Johannes Calvin in Basel († 1564).
1584 † (ermordet) in Delft Wilhelm I. Prinz von Oranien, der "Schweiger", Statthalter der Niederlande (geb. 1533). — 1824 geb. Der Staatsmann Rudolf v. Bennigsen in Bielefeld († 1902). — 1916 Das deutsche Handelsunterseeboot "Deutschland" landet in Wallis Moore. — 1916 (bis 9. August) Zweite Durchbruchschlacht bei Baranowitz. — 1928: Abschlus des Handelsvertrages zwischen Reichsregierung und Papst.

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Am Abend des 20. Februar zwischen 22 Uhr und 23 Uhr 30 hat ein Herr, der sich Lamarck nannte, von mir den Zimmerhelfer verlangt. Er erinnerte sich nicht mehr genau der Zimmernummer. Ich habe die Nummer erst im Rückblick nach dem Verhör festgestellt. Er hatte in Lamarck Nr. 320" gefunden, dem Herrn den Schlüssel gegeben und ihn bis an den Jahrsfuß geleitet, wo eine Dame auf ihn wartete. Am nächsten Tage habe ich ihn wieder erkannt. Dieser Tag und die nächsten Tage kam er immer um 21 Uhr 30 Minuten nach Hause. Ich bin meiner Aussage ganz sicher und kann bezeugen, daß Herr Sanlier-Lamarck am 20. Februar erst um 22 Uhr 30 nach Hause gekommen ist." (Schluß folgt.)

Kameradin des Mannes

Ein Mahnwort für die Frau

Drückend heiß ist der Sommer-Sonntag. Unter dem heißen Dach der Gartenlaube sitzt eine junge Mutter mit ihrem Kinde, lange wartend, voll innerer Unruhe...

Schwere Schritte stampfen über den Weg, dem Keinen, sondern Geduldswaise zu. Endlich ist er da, auf den sie wartete. Schwelger rinnen von seiner Stirn, staubig die braunen Stiefel, staubig das braune Hemd. Schmer drückt ihn des Zorniters Kopf. Er kommt vom großen Dienst. Zeit gefahren abend unterwegs. Der Substrat des Kubes ist ihm herzlich willkommen. Die Augen seiner Frau aber scheinen ihm von einer feinen inneren Erregung zu sprechen.

Sie sitzen sie gemeinsam in der Laube, er erzählt vom Markt, von der Werbung, von seinem Dienst in der SA, der immer ist, aber schön, weil er Dienst ist für den Führer, für das neue Deutschland. Die Frau hört lange schweigend zu, dann wird in ihr wieder nach, was sie schon so oft, gefahren wieder und er ist vorhin beim Markt, so beschaffte, — sie muß es ihm sagen, auch sie möchte zu dieser Kameradschaft gehören und an ihrem Zeit mitgehen an dem Werk, das den deutschen Männern aufgetragen.

„Du hast recht, uns Kamerad sein zu wollen, aber nicht nur, denn es ist ein Mann Kamerad, nein, allen deutschen Volksgenossen, die um ein neues deutsches Leben ringen. Vor zu Du weißt selbst von der ungeschönten Schmerz unserer Aufgabe. Die Widerstände sind groß, die sich unserem Willen entgegenstellen; die großen Schwierigkeiten kann nur der Führer aus seiner Gesamtschicksal befehlen. Aber die vielen kleinen Schwierigkeiten sind in ihrer Summe nicht minder groß. Sie haben sie zu tun, es sind dieselben dunklen Mächte am Werk, die nach den Gelegen ihres fremden Blutes und nach ihren Lebensgewohnheiten seit altersther isamole Gesellschaftsmethoden und ein Ausbeuten auf Kosten der deutschen Arbeit betreiben und unser Volk durch ihre zerstörenden Einflüsse in das größte Elend trieben. Gegen die sie zusetzen, dem deutschen Volk hinderlichen Kräfte müssen wir unsere Arbeit vorziehen, aber auch gegen jene Geist der Unabhängigkeit im eigenen Blute. Diesen zerstörenden Einflüssen müssen wir die Kameradschaft aller Deutschen gegenüberstellen, die alles häßlich, was sich unseren Lebensinteressen entgegenstellt.

Gerade aber hier gehört ihr Frauen, und insbesondere ihr Hausfrauen und Mütter zu uns als Kameraden! Denn ihr seid es, die durch ihr Verhalten bestimmen, ob alles Unheiß, alles Fremde, das uns das Leben schwer macht, in unserem Volk Bestand hat oder nicht. Wenn ihr aufbauen zu helfen

wollt, so beweist es am besten bei eurem Einkauf, mit dem ihr neue Arbeit schafft. Ihr sollt niemals einem Geber neue Kräfte gegen uns geben. Kauft daher nur deutsche Waren, und nur in deutschen Geschäften. Unterstützt nur deutsche Volksgenossen, — Menschen unseres Blutes!“

Die Frau versteht jetzt ihren Mann. Sie hatte immer schon das gleiche Befahren, nur deutschen Geschäften ihre Unterstützung zu geben, aber ihre Nachbarin erzählte ihr, daß man in diesem oder jenem großen Geschäft die Ware viel billiger bekommen könne.

Einem Augenblick überlegt der Mann im Straußband: „Das ist Substanz, denn erstens ist billig und gut niemals bestimmen, und zweitens: wenn der Sube die Ware zu Schmelzpreisen auf den Markt wirft, dann muß er die Ware billiger beim Fabrikanten einkaufen und drückt somit bei diesem den Preis. Der Fabrikant aber, der Aufträge haben will, wird somit gezwungen, wieder den Lohn des Arbeiters zu drücken. Ist es nicht eine Schande, daß der Sube den deutschen Arbeiter verfluchen will, und die unwillende deutsche Frau gibt ihm noch die Mittel dazu

in die Hand, indem sie seine Maschinenware kauft. Schämt sie damit dem deutschen Sozialismus nicht direkt ins Gesicht und hilft sie dadurch nicht, die Not des schaffenden Menschen zu vergrößern? Ist das etwa Hilfe an deutschen Arbeiter? Nein, das ist keine Kameradschaft, — niemals. Das ist Verrat an deutschen Arbeiter und dem Kämpfer um den deutschen Sozialismus.“

„Aber wie habe ich die, denen ich helfen soll und die unsere Kameraden sind?“

„Geh in die Stadt und schau dir die Fenster der Geschäfte an. Du wirst sehen, daß viele ein leuchtend rotes Plakat haben mit dem Jahrsrad und dem Galanzkreuz, dem Zeichen unserer Kameradschaft und der Verbundenheit allen Schaffenden in der Deutschen Arbeitsfront. Das Plakat trägt die Worte: „Dieses Zeichen trage immer“ und außerdem einen Stempel der Deutschen Arbeitsfront.“

„In solche Geschäfte gehe hinein, denn dort wartet ein Kamerad auf dich, der ebenso wie du und ich die Festigung und Stärkung der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen will. Dieser Kamerad wird auch dir die Treue halten und dir das Beste geben. Er wird dich nicht betrügen, denn er bekennt sich zu dir und zu unserem Volk. Er steht mit uns in einer Front, der Front des Kampfes für den deutschen Sozialismus unseres Führers Adolf Hitler!“

Kurt Weber, SA-Truppführer, Adjutant Sturmabn. 112.

Lied - Spiel und Kirmestanz

Bei den Mädels im Arbeitsdienstlager Mielchen

Von alten neuen Erscheinungen, in denen unser junges volkstümliches Leben seinen Ausdruck findet, ist keine, die als ureigenes Kind unserer Zeit mehr geliebt würde, als der Arbeitstanz. Wenn alles, was mit dem Leben, ein unablässiges Streben ist nach höchsten und weitestgehenden Zielen, hier im Arbeitsdienst empfinden wir erstmals das Gefühl der vollen Erfüllung. Darum wendet sich unsere Teilnahme in ganz besonderem Maße allen Lebensäußerungen auf diesem Gebiete zu, und unsere besten Hoffnungen — nicht zuletzt auch auf kulturellem Gebiet — finden hier eine feste Stütze.

Kein Wunder also, wenn wir, vom Mädelarbeitsdienstlager Mielchen zu einem Sommerabend mit Freizeitauführungen eingeladen, uns voller Erwartung einfinden. Und tatsächlich, wir wurden nicht enttäuscht. Es war so, wie es die Anleiterin Hoff Gieser in ihrer Ansprache zur Begrüßung der Gäste — insbesondere der Hausfrauen — leiterin Frau Beckhoff — zum Ausdruck

brachte: alles was die jungen Menschen zu festlicher Unterhaltung boten, war aus eigenem Erleben heraus gestaltet, aus dem Erlebnis der Gemeinschaft und der Arbeit am Boden — ja es war, als ob dieser Schmiedehammer ihnen die begehrtesten Hingabe in ihrem Dienst haften wollte mit einer Gabe, um die oft heiß gerungen wird: den eigenen „Stil“ in aller Lebensäußerung.

Was mir mit Augen und Ohren im Zusammenwirken von Lied und Spiel, von Reim und Tanz an schlichter ursprünglicher Darbietung erleben, war wie aus einem Guß: gleichmäßig genährt vom Geist der mittertäglichen Erde, inrig verbunden dem Wesen der Natur. Die Volkslieder, die erklangen, waren nicht Wiederholungen durch Chorgesang, sondern Keimbildung. Die Sprecher der Gedichtstrophen sahen in Wesen und Erscheinung der Sage selbst Entsprungen zu sein. Und als nach den Volksstücken um den Lindenbaum zwei Mädel an den lebendigen Stamm geleht noch einmal an allen

ihre Stimme im Lied erhoben, begleitet von einer Bräutigam, die den Bogen über die Geige gleiten ließ, da war das wie ein Bild von Hans Thoma, der ein von deutscher Heimatliebe bequemer gewesen ist. An kräftiger, gesunder Fröhlichkeit dröhnte dann der Kirmestanz über die Bretter — wie weit entfernt Gott sei Dank von der trampelhaften Salus-Ausgelassenheit früher so beliebter „Alpenbälle“. Und das Mädelspiel von S. F. Blum, in dem es geheimnisvoll vom Märchenhafter deutscher Mädel raunte, war der Sommer nach mit Sternenhimmel und Blau und Saum so innig verschmolzen, als man es nur müligen mochte.

Wielicht am meisten aber ergiff der Sprechchor, gleichmäßig durch den Rhythmus der Sprache und den Sinn der Worte, die uns berührten als sprache der allmählich zeitig durch den Mund der dreißig jungen Menschen selbst zu uns, die Herzen in Ehrfurcht erhebend vor jener in die Engeleit und die Tiefe letzten Ursprungs weidenden Wucht und Größe:

Kommen Mädel, fliehen Tage, Schwanden geht die Sonnenwege Zur dem hingedehnten Feld Mit dem letzten Mahn der Welt — — —

Immer praktisch!

Einmal etwas anderes Vlog für des Butterbrot zu haben, ist besonders an heißen Tagen angenehm. Sehr gut ist Kräuterbutter. 100 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt und dann mit ganz fein gewiegten verschiedenen Kräutern gemischt, wie Schnittlauch, Petersilie, Dill, Kumpferell, Borealis, Thymian und ähnliches. Diese Kräuterbutter muß recht kalt gestellt werden.

Nur zu leicht halten Druck und die nicht mehr zulassen. Sie seien sich aus, das heißt, die Spannkraft der winzigen Fäden im Innern läßt nach. Dann hat der schöne Verfall seinen Zweck mehr, und der Meager ist da. Ein leichter Schlag mit einem kleinen Hammer oder dem Kopf eines Messers auf die Spitze des unteren Teiles des Drucknapfes treibt diese etwas auseinander und der Knopf wird wieder zusammenfallen. Aber Vorsicht, daß der Schlag nicht zu hart ausfällt, sonst geht die Spitze nicht mehr in das Loch!

Nicht selten muß die Hausfrau feststellen, daß beim Malginnenden Deckleide im Stoff entstanden sind. Das kann erfensam verhindert werden, wenn die Maschine nie zu stark gerät wird und wenn vor der Verarbeitung besonders empfindlicher Stoffe zunächst ein Leinenlappchen durchgehend wird. Nun aber ist der Fled in der Größe klein und die Näherin nicht zahllos vor dem Schabern. Man legt zuerst ein lauberes Leinentuch unter die fertige Stelle, dann schiebt man soviel Schneiderdrehte darauf, daß der Fled fast bedeckt ist. Die Kreide wird den Fled schmal aufhängen. Die Stelle wird dann abgerieben und schließlich die Kreide abgeschüttelt. Sollte der Fled beim ersten Male noch nicht verwunden sein, so wiederhole man die Reinigung.

Für Ferien und Reise:

Wir wollen diesmal unser Augenmerk ganz besonders dem Reise-, Wander- und Luftanzug zuwenden. Ins Gebirge gehört der wehrteste Wanderanzug, der aus einer sportlichen Jacke, einem Rock, einem Reserverock besteht. Für alle Fälle des Einmaligkeit möglichst, auch ohne städtischen Einschlag. Am Badestrand können wir dann in vielen Variationen unserm Abwandlungsbedürfnis, vom langen Beinkleid bis zu kniefreien Hosen und Wickelrock mit und ohne Umhüllen ungehemmt nachgehen. Selbst wenn die Sonne im Verborgenen scheint, werden wir für die Ferien richtig gerüstet sein!

Wir zeigen hier von links nach rechts folgende Beyer-Schnitte: Bademantel in herrenmäßiger Form aus Frottee mit Ankermolven. — W 23734 für 88, 96, 104 cm Oberweite.

Sommerkleid aus weikem Dikee mit sportlichem Revers und rotem Schnürschluß. — K 23737 für 84, 92 cm Oberweite.

Luftanzug mit kreuzweisem Oberteil; wird unter Rock und Cape (Abb. 6) getragen. Indanthren-Hausschnitt K 36705 für 92, 100 cm Oberweite.

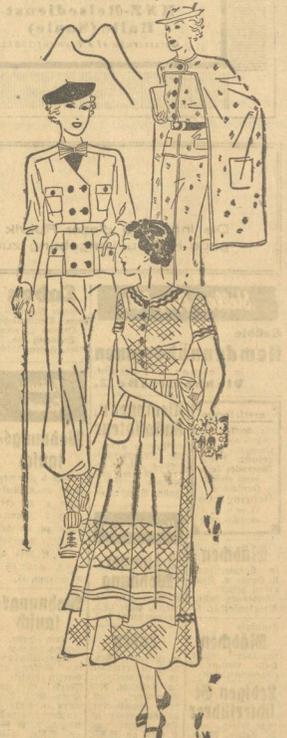
Strandanzug aus Leinen oder Kretonne mit Trägern in einfarbig mit absteckenden Knöpfen. Nebenstehend: Der Anzug mit Jacke. Beide Versionen sind gut und modern. — GW 23735 für 92, 100 cm Oberweite.

Karierter Strandanzug mit einfarbigem Jäckchen mit karierten Aufschlägen. Gestreiftes Verwundungskleid für den Strand. Der in Abb. 3 gezeigte Luftanzug mit kreuzweisem Oberteil wird unter Rock und Cape getragen. Indanthren-Hausschnitt K 36705 für 92, 100 cm Oberweite.

Jackenkleid mit abnehmbarem Cape aus beige-grünem Tweed. — S 2294 für 92, 100 cm Oberweite.

Der zünftige Wanderanzug Jacke mit Passenärmeln, Knöpfen und Taschen zu Kniekerbockers aus imprägniertem schwerem Wollstoff. Jacke: B 23808 für 88, 96, 100, 104 cm Oberweite. Beinckleid: R 1689 für 98, 100, 110, 114 cm Hüftweite.

Dirndl-Kleid aus buntem Kretonne mit weißer Leinenschürze. — K 26810 für 92, 100 cm Oberweite.



Steigender Umsatz bei Mansfeld

Das Geschäftsjahr 1934 — 5 (3) v. H. Dividende

An der Bilanzierung der Mansfeld AG. für den Zeitraum vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935... Der Umsatz der Mansfeld AG. im Geschäftsjahr 1934 betrug 1.03 (0,67) Mill. M.

den Betriebsdienst auf seinen Bahnhöfen... Der Bestand an Streckenfahrzeugen... Der Bestand an Lokomotiven...

Entlassung der Reichsbank

Ausweis für die erste Julimonate... Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Juli 1935 hat sich in der ersten Julimonate die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks...

Getreideernte über Vorjahrsenertrag

Erste Vorschätzung der Erntemengen

Nach dem von den amtlichen Statistiken veröffentlichten zu Anfang Juli d. J. abgegebenen Urteil über den Ausfall der Getreideernte...

Zonnen, Wintergerste von 0,95 Mill. Tonnen... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Unter Zugrundelegung der Ende Mai d. J. veröffentlichten Hauptkulturergebnisse... Nach dem von der Reichsbank veröffentlichten Ausweis vom 6. Juli 1935...

Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Börsen und Märkte vom 9. Juli

Berliner Produktenbörse

Getreide, Mehl, Öl, Zucker... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Berliner Aktienbörse

Industrie-Aktien, Bank-Aktien... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Berliner Devisenkurse

Gold, Silber, Devisen... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Anteiliger Verkehr, Freier Verkehr... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Berliner Metallnotierungen

Gold, Silber, Kupfer... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Berliner Schlachtwirtschaft

Metalle, Fleisch, Milch... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Mitteldeutsche Börse: Kursauswertungen

Anteiliger Verkehr, Freier Verkehr... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Antilcher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices. Includes sub-sections for 'Anteiliger Verkehr' and 'Freier Verkehr'.

Antliche Mehrpreise des Großmarktes für Getreide u. Futtermittel zu Leipzig

Table showing price differentials for various grain and feed products. Columns include product names and price differences.

Rauhfutter

Table listing prices for various types of roughage (Rauhfutter).

Antilcher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Anteiliger Verkehr, Freier Verkehr... Die Getreideernte des Jahres 1935 liegt fast im Durchschnitt der Vorjahrsenerträge...

Berliner Börse section containing various market data, including stock prices and exchange rates.

Table with columns for 'Land- und Staatsanleihen' and 'Hypotheken- und Pfandbriefe'.

Table with columns for 'Industrie-Aktien' and 'Bank-Aktien'.

Table with columns for 'Anteiliger Verkehr' and 'Freier Verkehr'.

Güteordnung für Obst

Es ist nicht einfach, Obst, das so oft infolge der Läden der Witterung und des Wunders recht ungleichmäßig anfällt, in gleichmäßiger Güte auf den Markt zu bringen. Bisher machte man es in der Regel einfach, so, daß die Früchte, ob sie nun groß oder klein, rot oder blass, laub oder grün waren, durchsichtig oder nicht, dabei werden dann meist nach der besten Größe abensortiert, und Händler und Hausfrauen entscheiden sich hinterher zu ihrem Verger, je tiefer sie greifen, eine um so schlechtere Qualität. Händler und Hausfrauen sind durch die Witterung gegeneinander erfüllt und die Möglichkeiten wurden auch nicht besser. Wenn in den vergangenen Jahren und auch heute noch ausnahmslos Obst auf dem deutschen Markt angeboten wird, nicht jedoch deshalb, weil das ausländische Obst besser geordnet ist und laufend nach Güteverordnungen überprüft wird.

Man sollen Vorschriften über Güte, Klassen, Sortierung und Anlieferung für den Obstmarkt aufgestellt werden. Der Reichsbrandrat hat in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen eine einheitliche Güteordnung für das ganze Reich verfaßt. Die Einführung dieser Vorschriften in die Praxis ist zunächst so gebacht, daß bei den einzelnen Wirtschaftsprüfern durch Zeichnungsarbeit zur Anfertigung gebracht werden, um dann nach einer gewissen Genehmigung geschritten zum Zwangsverfahren zu werden. Damit wäre dann auch für das Obst eine ähnliche Anordnung hergestellt, wie sie sich bei Gemüse bereits befindet hat. Obst wird in Zukunft nach dieser Güteordnung in zwei oder drei Güteklassen (A-C) eingeteilt. Es soll in Körben und Gefäßen von bestimmter Größe auf den Markt gebracht werden. Durch weiche, rote gelbe oder blaue Schichten die Güteklasse zu machen. Weiß bedeutet 1A, Auslese, rote Klasse A, gelb Klasse B, blau Klasse C. Die letzte Güteklasse bezeichnet die zur industriellen Verwertung bestimmten Früchte.

An der Klasse A müssen die Früchte gleich groß sein und eine bestimmte Mindestgröße haben. Früchte, die nicht überein stimmen. Es dürfen also nicht dunkle und helle Früchte, rote und weiße Johannisbeeren durcheinander geliefert werden. Die Früchte müssen trocken und ohne eine Kratzenheit, Frostflecken, Nähniss und Beschädigungen sein. Bei Erdbeeren dürfen Keil und Stiel nicht abgerissen sein. Johannisbeeren müssen am Stiel hängen und dürfen nicht überreif sein. Zitrone, Himbeeren und Brombeeren müssen mit Stiel geliefert werden. Steinobst, wie z. B. Äpfel und Birnen, darf, um den Anforderungen der Klasse A zu genügen, nicht höher als nicht zu sein. Pfämen und Kirschen dürfen nicht zerplatzt sein. Obst, das den Anforderungen der Güteklassen nicht entspricht, soll später überhaupt nicht mehr in den Verkehr kommen.

Verbilligter Bezug von Kalisalzen

Namhafte Einparungen möglich

Die Getreideernte steht bevor. Im den Herbstzeiten ein ihnen zulaufendes geldliches und gerades Saatgut zur Verfügung zu stellen, müssen die dafür vorgelegenen Schläge im Anfall an die Entwerberinnen logisch entsprechend fortgerichtet werden. Das Ausstreuen des Saats als Erfolg der dem Saaten durch die Ernte entgegenstehenden Mengen dieses Nährstoffes erfolgt zweckmäßigweise schon vor Beginn der Bekämpfungsaufarbeiten, um bei ihrer Vornahme eine gute Verwertung der Kalisalze mit der Ackerfrucht herbeiführen. Gerade die rechtzeitige Anwendung des Saats ist erlangungsgemäß die Voraussetzung, daß es als Pflanzennährstoff und als Pflanzenschutzmittel (es hängt von der Auswinterungsrisiken usw. vor) voll zur Wirkung kommt.

Es empfiehlt sich, bereits jetzt für die Herbstbestellung erforderlichen Kalisalze einzukaufen. Einmal werden die Getreide für die einzelnen Getreidearten auf 42, 72, 82, 90, 103, 50 und 69 - M. da die Güte für Bonität läde einschließlich Zügelgebühr bis 15. Juli um die Hälfte ermäßigt sind. Es liegt im Interesse eines jeden Bauern und Landwirts, von der Möglichkeit des verbilligten Bezuges der Kalisalze Gebrauch zu machen.

Mittelern in Frühlkartoffeln

Zunehmende Umsätze

Die Frühkartoffeln sind in den vergangenen Jahren bekanntlich zu dem Geschäft in Kartoffeln der alten Ernte weitgehend zurückgegangen. Lediglich dort, wo die Frühkartoffelernte noch nicht begonnen hat, werden weitere Marktöffnungen gehandelt. Die Umsätze in alten Kartoffeln sind aber im allgemeinen gering. Hinsichtlich der neuen Ernte rechnet man damit, daß eine Mittelernte eingebracht werden. Das günstige Wetter der letzten Tage, das das Wachstum der Frühkartoffeln sehr gefördert. Die Regenfälle in den vergangenen Tagen haben jedoch die Erntearbeiten verlangsamt. Unter den ausnahmslos Früchtekartoffeln wird besonders italienische Ware in größeren Mengen angeboten.

Italien baut Schiffe für Polen

Staatliche Förderung der polnischen Handelsflotte

Die polnische Handelsflotte ist räumlich im Zunehmen begriffen. Es beläuft sich zur Zeit auf 57 Schiffe mit insgesamt etwa 65 000 Netto-Registertonnen. Das Schiffsmaterial ist größtenteils neu und aus italienischen Werften erbaut worden. Erst vor wenigen Tagen ist auf der Monfalcone Schiffswerft in Triest das vor Jahresfrist dort in Auftrag gegebene Motorschiff „Batory“ vom Stapel gelaufen. Es wird zusammen mit seinem gleichartigen in Italien erbauten Schwesterschiff „Kilidibi“ einen Schnellpostdampfer (Gödingen-Salfer-New York) aufnehmen. Man rechnet damit, daß die beiden Schiffe die Strecke Gdingen - New York in etwa 8 1/2 Tagen bewältigen. Es handelt sich um kombinierte Fracht- und Passagierschiffe, die einerseits die Hauptdienste des polnisch-amerikanischen Passagierverkehrs sollen und andererseits zur Durchführung des politischen Wandlungsverkehrs nach und von den Vereinigten Staaten bestimmt sind.

Jubiläumsvverkäufe und Restetage

Regelung der Verkaufsveranstaltungen

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Das Reichswirtschaftsministerium hat in einer in der nächsten Ausgabe des Reichsanzeigers erscheinenden Verordnung über die Ermächtigung Gebrauch gemacht, die ihm im Reichsgesetz vom 26. Februar 3 zur Regelung der sogenannten Sonderveräußerungen erteilt wurde. Die umgehende Häufung von Sonderveräußerungen, die das reguläre Geschäft in manchen Betrieben ganz in den Hintergrund drängt, ist namentlich im Einzelhandel oft beklagenswert. Die Einführung von Sonderveräußerungen, deren Werte nach überdies oft recht uneiselfhaften Kaufgelegenheiten nach im Publikum häufige Vorstellungen über den rechtmäßigen Laufen kaufmänniger Arbeit erwidern. Sie schließt deshalb nicht nur den übliche überrückte Mittel vermissenden Kaufmann, sondern letzten Endes das Ansehen des gesamten Einzelhandels. Die Ordnung des Reichswirtschaftsministers geht davon aus, daß das reguläre Geschäft das Rückgrat des kaufmännlichen Unternehmens ist. Sie läßt im Einzelhandel allgemein nur Sonderveräußerungen zu, die zur Feier des 100-jährigen Bestehens eines Geschäftes nach Ablauf von wenigstens 25 Jahren abgegebene Güter sind, und während der letzten drei Tage der halbjährlichen Gallionsverkaufe die sogenannten Restetage. Im Falle besonderer Gründe kann die höhere Verwaltungsbefugnisse weitere Ausnahmen von dem grundsätzlichen Verbot der Sonderveräußerungen im Einzelhandel zulassen.

Die Entwicklung der Hopfenpflanzen

In der Gallierau hat sich die warme Witterung in der Entwicklung der Hopfenpflanzen sehr günstig ausgewirkt, zumal vorher bereits ausreichende Niederschläge zu verzeichnen waren. Die Pflanzen haben teilweise bereits volle Gerühthe erreicht und haben ein gesundes, frisches und grünes Aussehen. Vieles wurde die zweite Forderung schon vorgenommen. Gleichzeitig ist gegen die Peronospora bereits schon zwei bis dreimal gespritzt worden. Bei längerem Anhalten der heißen Witterungsverhältnisse wird jedoch das Auftreten der roten Spinnwebart befürchtet.

Am Niedriggrund ist nach starken Regenfällen zuletzt schon Witterung eingetreten, die das Wachstum der Hopfenpflanzen begünstigt, so daß auch die juristische Anlagen auch fortgesetzt genommen haben. Gegen die Peronospora wird fleißig gespritzt.

Am Anbaugesbiet Hessen-Walra war die heiße Witterung nach den vorangehenden Niederschlägen in der Entwicklung der Hopfenpflanzen sehr förderlich. Die Pflanzen haben durchschnittlich bereits 6-7 Meter erreicht. Die Seitenrispe ist reichlich vorhanden und ist sehr gut entwickelt. Die Pflanzen sind auch sehr gesund und frei von Ungeziefer und Krankheiten.

Wirtschaftliche Rundschau

Wanderarbeiter-Vermittlung durch die Reichsanstalt. Wie der Reichs- und preussische Arbeitsminister in einem Erlaß mitteilt, ist die Durchführung der Vermittlung inländischer Landwirtschaflicher Wanderarbeiter ab 1. Juli von der Reichsanstalt übernommen worden. Der der Deutschen Arbeiterzentrale erteilte Auftrag zur Vermittlung inländischer landwirtschaftlicher Wanderarbeiter ist damit erledigt. Die der Deutschen Arbeiterzentrale übertragenen Aufgaben zur Ausstellung von Arbeitsorten und Befreiungsscheinen und zur Anwerbung und Vermittlung ausländischer Wanderarbeiter für die Landwirtschaft sind mit Wirkung ab 1. Juli zurückgegeben worden. Mit dieser Angelegenheit ist von der Reichsanstalt mitgenommen.

Zwangserklärung der chemischen Fabrik und Glashütte G. Schaezel G. m. b. H. G. in Corbach bei Weismes. Die Fabrik- und Glashütte G. Schaezel G. m. b. H. G. in Corbach bei Weismes, die mit einem Stammkapital von 897 000 M. arbeitet, sollen

Es ist zu hoffen, daß in den künftigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen auf die Möglichkeit polnischer Schiffsbauaufträge für deutsche Werften erwirkt wird. Es verläutet, daß Polen seine Schiffe nach wie vor hauptsächlich in der nächsten Zeit zu rechen ist. Es müßte gelingen, zumindest einen Teil dieser Aufträge für die deutschen Dts- und Probewerften zu sichern. Die deutschen Werften haben gerade im letzten Jahre infolge ihrer qualitativ hochwertigen Neubauten eine Reihe von Auslandsaufträgen erhalten. So insbesondere von englischen und holländischen Firmen, die besondere Anforderungen im Schiffbau stellen. Die Tatsache dieser Aufträge beweist aber zugleich auch die Preiswürdigkeit der deutschen Schiffsbauindustrie. Deutschland ist durch den Krieg, Polen Offerten zum Weltmarktpreis zu machen.

Zu beachten ist weiter, daß Sonderangebot einzelner Waren, die sich in den regelmäßigen Geschäftsgängen befinden, auch nicht im Rahmen einer besonderen Verkaufsanstaltung festgesetzt werden, sondern die Änderung des Reichswirtschaftsministers nicht betroffen werden.

Die Hausfrau - eine wirtschaftliche Macht

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß ein großer Teil des Volkseinkommens durch die Hände der Hausfrauen geht. Durch die Art, wie und wofür die Hausfrau ihr Haushaltsgeld ausgibt, übt sie einen bestimmenden Einfluß darauf aus, was und wieviel erzeugt wird. Im weichen Summen es sich hierbei handelt, geht zunächst daraus hervor, daß in den letzten zehn Jahren durchschnittlich immer etwa die Hälfte des Volkseinkommens den Weg über den Einzelhandel nahm. Das waren im Jahre 1934 rund 24,2 Milliarden. Hierin entfielen auf den Einkauf von Privatverköhlungen 22,2 Milliarden, die im einzelnen für 10,3 Milliarden Nahrungsmittel, für 6,7 Mill. Bekleidung, für 2,8 Mill. Sonstige, für 1,4 Mill. Kultur- und Sportgeräte und für 1 Mill. Sonstigen. Daneben kaufte die Hausfrau dann noch für rund 7,7 Mill. Markt beim Bauernwerfer.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Merikanisches Reis gegen deutsche Hirzgras-Instrumente. Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet, daß ein neues deutsch-mexikanisches Austauschgeschäft zumstandekommen ist. Es handelt sich bei dem die Lieferung von 13 000 Tonnen merikanisches Reis nach Deutschland im Austausch gegen Hirzgras-Instrumente und Ausstattungsgegenstände für ein neues merikanisches staatliches Musikorchester, dessen Aufstellung zum künftigen Anfang Juli geplant werden soll. Auf mexikanischer Seite wird das Geschäft auf einen Wert von rund 2,2 Millionen merikanischer Pesos beziffert, was einem Wert von etwa 1,5 Millionen M. entspricht.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Getreide	Futtermittel	Lebensmittel
Weizen, auf gelb u. trocken	—	—
Weizen, neuer	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	204	204
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	100	100
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Abfuhrgebühren	—	—
Wagengebühren, neue, Stiel.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Wagengebühren	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Abfuhrgebühren	169	169
Durchschnittspreis frei Halle	167	167
höheres Geschäft	174	174
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—
Durchschnittspreis frei Halle	—	—
1. Mittelmarkt, gelb, tr.	—	—
höheres Geschäft	—	—
niedrigeres Geschäft	—	—
Wagen, auf gelb u. tr.	—	—
Durchschnittspreis, gel. u. tr.	—	—



Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Abbestellungspreis für die Gesamtanfrage aus der die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Geschäfts Nr. 6; für alle anderen Bezugsbedingungen siehe Nr. 4. — Verlag aus dem Verlags- und Druckereibetrieb: Halle (S.), Dietrich, Nr. 47, Telefon Nr. 27631. Anzeigenbestellungen überall im Gau.

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. — Die "Nationalzeitung" erscheint wöchentlich fünfmal. Erscheinungsort: Halle. — Bezugspreis monatlich 3,- M., Ausgabe 20 Hg. — Redaktion: Hoffmann, 2, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schwarze Wühler verleumdend die SA und Schändung bezichtigt



hört und Mitglied des Ausschusses ist, also deshalb unaufrichtig die Kirche belügen konnte, hat nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen eingesehen, die Brandstiftung und Beschmutzung begangen zu haben.

Die ruchlose Tat, die in weiten Kreisen des Münsterlandes berechtigtes Aufsehen und Empörung hervorgerufen hatte, hat somit ihre Aufklärung gefunden. Unterleutnant und bemerksamer Leutnant nach die Tatsache, daß der Täter sich von einer befreundeten Familie ein Alibi besorgt hatte, das jedoch dem Ermittlungsergebnis nicht standhielt.

Polnischer Schriftleiter wegen Beleidigung des Führers verurteilt

Kattowitz, 10. Juli. Vor der Vesseltstammer des Landgerichts Kattowitz hatte sich der verantwortliche Schriftleiter des deutschfeindlichen Korantens-Organs, der „Polonia“, August Wukelmit aus Kattowitz, wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Haft ohne Jubiläum einer Bewährungsfrist.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 10. Juli. Der Führer und Reichsstatler Adolf Hitler besuchte auf der Durchfahrt Nürnberg und besichtigte am Dienstagvormittag die Neuanlagen auf dem Reichsparteitagsgelände.



Der Führer bei den Truppenübungen in der Oberpfalz.

Der Führer und Reichskanzler wohnte, wie wir gestern schon kurz berichteten, in Grafenwöhr (Oberpfalz) einer Kraftwagen-Transportübung des IV. Armeekorps bei. Auf unserem Bild erläutert der kommandierende General des Armeekorps, Generalleutnant List, dem Führer an Hand einer Karte das Gelände. Ganz links Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, ganz rechts der Oberbefehlshaber des Heeres, General Frhr. v. Fritsch.

Wir bleiben im Volke!

Auf der Seeburg, den 9. Juli 1935.

Dr. Tr. Die Partei ist und bleibt das entscheidende Bindeglied zwischen Volk und Regierung. Sie wird die Aufgabe behalten, immer neue Formen zu entwickeln, um den parteipolitischen Willkür und Verführung heute befreiten Volkswillen in den Maßnahmen der politischen Führung zum Ausdruck zu bringen. Man hat die Verfassung des Dritten Reiches deshalb nicht mit Unrecht als wahre Demokratie und echten Volksstaat gekennzeichnet.

Dem Gau Halle-Merseburg blieb es nun vorbehalten, einen Vorstoß zu unternehmen, der diese Funktion der Partei noch fester als bisher in Erscheinung und Wirksamkeit treten läßt. Gauleiter Jordan an der Spitze 28 Arbeiter aus allen Kreisen seines Gau'es in den Wittgenstagen des Dienstags auf die Gauleitung, um mit ihnen gemeinsam zur Seeburg, der Führersitze 1, zu fahren.

Ein halber Tag war diesem Zusammenkommen gewidmet, bei dem der Beauftragte des Führers in diesem mitteldeutschen Gau Ziesprache hielt mit denen, die willkürlich aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen und Betrieben herausgegriffen waren, um einmal innerlich vollkommen frei dem Gauleiter die Wege zu offenbaren, die den schaffenden Menschen dieses Gebietes betreffen. Es genügt nicht, das im Geleitz zur Ordnung der nationalen Arbeit der Begriff der sozialen Ehre nicht zu verwerfen, um dem deutschen Arbeiter sein Recht zu geben, was der Klassenkampf ihm einst geraubt hat, sondern die Wirklichkeit einer Gemeinschaft allein ist in der Lage, das Fundament zu sichern, auf dem sich der gewaltige Bau dieses Reiches erheben soll. Die gefährlichen Augenblicke im Leben der Völker waren immer diejenigen, in denen ein Volk seine Führung nicht mehr verstand und auf der anderen Seite die Führung die Verbindung mit dem Volke verlor.

Seite die Führung die Verbindung mit dem Volke verlor.

Die Frontberichte, welche die einzelnen Volksgenossen aus ihrem beruflichen und regionalen Lebensbereich frei und ungezwungen erstatteten, waren wertvolle Information für unsere Gauleitung. Die Einordnung all dieser Erhebungen in das große politische Gesamtbild, welches der Mann an der Front aus leicht verlieren kann, war die dankbar entgegenkommene Gabe, die der einzelne schaffende Mensch dieses Gau'es von seinem Gauleiter entgegennahm. Was uns längst klar geworden ist, wurde in dieser Zweisprache noch einmal grell beleuchtet, nämlich die Tatsache, daß viele unserer Gegner im Lager der Reaktion, gestützt auf ihre wirtschaftliche „Macht“, glauben, sie könnten sich über das politische Geschehen der letzten zwei-einhalb Jahre mit einem Aufschreiben hinwegsetzen.

Manch einem Kämpfer im Betriebe mögen diese Schmierblätter unüberwindlich erscheinen. Und doch liegt es — darauf hat der Gauleiter in seinen einleitenden Worten hingewiesen — im Charakter dieser Partei als Kampforganisation begründet, daß sie einen Gegner braucht, um sich kämpfend mit ihm zu messen und in diesem Ringen sich immer weiter zu entwickeln. Wir wollen uns glücklicherweise, daß wir die Notwendigkeiten des ewigen Kampfes erkannt haben und nicht uns dem Glauben hingeben, wir könnten nunmehr unsere Fäusten einrollen und uns zur bürgerlichen Ruhe setzen. Gerade die Arbeiter, die hier vor dem Gauleiter abrollen, sind immer wieder Ansporn, die unsausgeschöpfte Kraft dieser Bewegung einzusetzen, damit der geschichtliche Sinn der nationalsozialistischen Revolution erfüllt wird.

Für denjenigen, der an diesem Nachmittag der Unterhaltung der Kameraden von den

Es bleibt beim September

Entscheidung um Abessinien - Vorzeitiger Alarm in London

Eigener Bericht der MNZ.

Rom, 10. Juli. Das Aufsteigen des Scheinigen Schlichtungsanschlusses, der sich nach vierwöchiger Verhandlungsmöglichkeit auf den nächsten 30. Februar vertagte, hat in London die Befürchtung aufkommen lassen, Italien werde mit der Offensiv sofort beginnen. Der „Star“ hat die seitgedrante Uebersticht „Stenard“ die Schlagzeile „Scheiniger Zusammenbruch ist das Kriegssignal“.

Diese Gerüchte veranlassen die möglichen italienischen Stellen zur Herausgabe eines Dementis. Der Streitfall habe sich durch das Scheiniger Verlangen nicht lo verifiziert, daß er Entscheidungen in höherer Art erwarten lasse. Außerdem gehe die Regierung in Diarria nicht vor September zu Ende. Und zum dritten lagen in Italien noch zwei Armees- und zwei Militärdivisionen bereit, deren Transport nach Entree erst abgewartet werden müsse, bis man an das auf eine Million Mann zu schätzende abessinische Heer heranziehen werde.

Nur durch eines könne Italien zum frühzeitigen Marschbefehl veranlaßt werden: Das ist eine „ungeklärte“ Verhandlung des Falles durch den Völkerverbund. Nach dem seinerzeitigen Völkerverbundsbeschlusses

sollten Abessinien und Italien je zwei Mann delegieren, die zusammen verhandeln sollten, Gründe und Verlauf des Gefechtes von 1911 festzustellen. Dieser Schlichtungsausschuß ist nun aufgelassen, weil die italienischen Delegierten erklärten, daß die Feststellung des Paktensätze 150 Kilometer landeinwärts innerhalb der abessinischen Grenze, die Zuständigkeit des Ausschusses überschreite. Damit waren sie formal im Recht, weil der Ausschluß nach der unüberprüften Erklärung des italienischen Völkerverbunds nicht in Gefäß festzustellen mit der Grenzlinie in Italien laufe. Durch diesen Streit ist die ebenfalls im Völkerverbundsbeschlusses vorgesehene Lage gegeben, daß der Völkerverbund ein fünftes Ausschußmitglied als Schiedsrichter ernannt. Zum Zwecke der Ernennung müßte der Völkerverbund am 25. Juli oder kurz darauf zusammentreten. Diese Versammlung des Generalkonferenzen auf der die Engländer bestehen, irgendeine aufzulegen und ungeklärten zu machen, dazu ist der Generalsekretär des Völkerverbunds von London nach London gekommen. Wenn er die Engländer von ihrem Verbleiben auf Völkerverbundbehandlung abbringen, so ist bis Ende September in Diarria Ruhe.